

# Riesaer Tageblatt

Druckschrift  
Tageblatt Riesa,  
Sammel Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Crostau, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Poststedtortz.  
Dresden 1582.  
Girofaz:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 152.

Freitag, 3. Juli 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellgebühr. Für den Platz des Eintritts von Produktionskosten, Erhöhungen der Währungs- und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Kreisförderung und Nachförderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabezeitung sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voranst. zu bezahlen; ohne Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Druckschrift-Selle (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Stellungszeile 100 Gold-Pfennige; reitende und tabellarische Sätze 50% Aufschlag. Reiste Tarife. Semidriger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfüllt durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftragsteller in Konturschrift gestellt. Abdruck und Veröffentlichungsort: Riesa. Wochentägliche Unterhaltungsschläge "Grübler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Redaktionen oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Ferdinand Leitzgräber, Riesa; für Anzeigenstellte: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Einem befriedigenden Ende entgegen.

Von England vorgeschlagene Konferenz der Gläubigermächte in London durch Frankreich abgelehnt.

### Nochmals vertagt

Paris, 3. Juli.

Die Agentur Havas veröffentlicht über die am Donnerstag stattgefundenen amerikanisch-französischen Verhandlungen folgendes Communiqué:

Finanzminister Flaudin hat am Donnerstagvormittag mit dem amerikanischen Staatssekretär Mellon eine lange Verhandlung gehabt. Ueber das Ergebnis dieser Zusammenkunft wird von eingeweihten Kreisen das steigste Stille Schweigen bewahrt. Man hat jedoch den Eindruck, daß im Laufe dieser direkten Verhandlung sich die Verhandlungen relativ befriedigend entwidelt haben und daß es möglich sei, daß das Zustandekommen einer Einigung dadurch erleichtert werde. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen werden am Freitagvormittag um 10 Uhr im Laufe der Vollkonferenz wieder aufgenommen werden.

Im übrigen ist aus politischen Kreisen bekannt geworden, daß die Vertagung der französisch-amerikanischen Konferenz auf Freitag auf einen Wunsch Mellons zurückzuführen sei. Weiter berichtet die Agentur Havas noch, ein Mitglied der französischen Regierung, das an den Verhandlungen teilnimmt, habe in den Wandlängen der Kammer erklärt, die französischen Minister würden Freitagabend 21.30 Uhr eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Botschafter Edge haben.

### Washington warnt

Washington, 3. Juli.

Das Staatsdepartement warnt das Ergebnis der neuen Verhandlungen zwischen Mellon und Flaudin ab in der Hoffnung, daß die französische Regierung sich nicht den Argumenten des am Mittwoch überreichten Memorandum verschließen wird. Es wurde nochmals betont, daß man im Falle des Scheiterns der Pariser Verhandlungen in sehr kurzer Zeit mit einem Moratoriumsvertrag Deutschland sowie sogar damit rechnen müsse, daß die Reichsregierung nicht einmal den ungeschütteten Teil der Reparationen in der Währung der Gläubigerstaaten transferieren könnte.

### ... und in optimistisch

Nach einer langen Konferenz mit Hoover erklärte am Donnerstagabend der stellvertretende Staatssekretär Castle, die Verhandlungen in Paris dauern in ausgezeichnete Weise fort und wir sind sehr optimistisch über ihren Ausgang.

Der stellvertretende Staatssekretär Mills und der Senator Morrow nahmen ebenfalls an der Konferenz im Weißen Hause teil und begleiteten nach ihrer Beendigung Castle in das Staatsdepartement, um dort die Diskussion fortzusetzen.

Zu der Berliner Meldung, der amerikanische Botschafter hätte Reichsaußenminister Curtius erfuhr, wenn möglich auf eine Vermeidung von Stahlhelm- und anderen Demonstrationen einzutreten, um die französischen öffentlichen Meinung zu beruhigen, erklärte das Staatsdepartement, daß Botschafter Sodet von Washington keine derartigen Unwissen erhalten habe. Er habe auch nicht nach Washington berichtet, daß er einen solchen Schritt plante oder schon unternommen habe.

### Berschiedene Ausschüsse.

London. Im Gegensatz zu den optimistischen Auskünften der französischen Blätter meldet der französische Korrespondent des "Daily Telegraph" aus Paris: Entgegen mehreren Presseberichten scheinen geringe keine wirkliche Fortschritte in den Verhandlungen gemacht worden zu sein. Die Frage des Garantieabschlusses des französischen Anteils an den ungeschütteten Annuitäten bietet anscheinend noch immer unüberwindliche Schwierigkeiten. Die französischen Minister debatten fest auf dem Standpunkt, daß sie dieser Frage keinerlei Zugeständnisse machen können. In den anderen Punkten sind sie bereit, die Möglichkeit von Kompromissen zu prüfen.

Der Pariser Korrespondent des "Daily Express" will wissen, daß es in einigen Hauptpunkten zwischen den französischen und amerikanischen Unterhändlern zu einer provisorischen Vereinbarung gekommen sei.

"Daily Mail" ist der Meinung, daß das britische Angebot gewern einen Abbruch der Verhandlungen verhindert habe.

### Optimismus des Matin.

Paris, 3. Juli. Matin trägt heute einen ganz ausgedehnten Optimismus zur Schau. Das Blatt schreibt, daß man das Absagen der gestrigen Besprechung zwischen den amerikanischen und den französischen Unterhändlern lediglich auf die Überlastung der französischen Minister mit parlamentarischen Arbeiten zurückzuführen habe, aber keineswegs daraus folgern dürfe, daß neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Im Gegenteil, der Ministerrat habe schon gestern vormittag auf Grund einer eingehenden Prüfung der amerikanischen Delegation feststellen können, daß die Ansichten beider Regierungen sich immer weiter näherten. In gut unterrichteten Kreisen scheine man mit dem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen binnen zwei oder drei Tagen zu rechnen. Die französische Regierung sei dem Zusammentritt einer Konferenz der Hauptsignatarmächte des Youngplanes feindselig abgeneigt. Die von der englischen Regierung angeregte Zusammensetzung in London habe sie aber eben wegen ihrer Verbindung durch die parlamentarischen Arbeiten nicht annehmen können. Wenn die Konferenz wirklich notwendig werden sollte, um einen Erfolg der schwierigen Verhandlungen zu vermeiden, könne sie ja auch in Paris stattfinden. Wenn später noch eine derartige Zusammenkunft in England abgehalten werden sollte, dann nach dem offiziellen Abschluß der französisch-amerikanischen Verhandlungen, und zwar zu dem Zweck, allgemeine politische Fragen zu erörtern. Nach allgemeiner Ansicht sei das einzige wirkliche heikle Problem, das noch bei den gegenwärtigen Verhandlungen zu lösen bleibe, das des Garantiefonds. Aber auch hier — genau wie in anderen Fragen — scheine eine befriedigende Lösung sich anzubauen.

### Ein Vorschlag für Begrenzung der Garantiesumme

Paris. Der Washingtoner Korrespondent des "Daily Telegraph" meint, die Verhandlungen zwischen den vertriedenen Mächten des Youngplanes über den Garantiefonds könnten durch die offizielle amerikanische Erklärung erleichtert werden, daß man Frankreich ausscheiden werde, "höchstens" 500 Millionen Mark zu deponieren. Denn das würde darauf hindeuten scheinen, daß die Mächte würden sich allabhin verstündigen, wenigstens vorläufig die Garantie auf eine geringere Summe zu begrenzen, ohne den Wortlaut des Youngplanes zu verletzen.

### Der Stand der Verhandlungen.

Berlin. (Funkspur.) Die zunächst in einigen Berliner Spätabendblättern veröffentlichten und heute auch in einigen Zeitungen des Reiches wiederkehrenden Meldungen, die in mehr oder minder präziser Form von einer vollständigen Einigung zwischen Frankreich und Amerika über den Hooverplan und zwar auf der Grundlage einer französischen Zustimmung zu der Rückzahlung der gesundeten Annuität in einem Zeitraum von 2 Jahren und eines französischen Verzichts auf Kreditabwicklungen aus der Annuität für außerdeutsche Länder wissen wollten, haben sich als unzutreffend erwiesen. Was über den Stand der Verhandlungen politisch gebracht ist, das steht in der bereits veröffentlichten "Pariser Verhandlung", in dem von dem Eindruck gesprochen wird, daß im Verlauf der direkten Verhandlung zwischen Flaudin und Mellon die Verhandlungen sich relativ beständig entwickelt und wohl das Zustandekommen einer Einigung erleichtert haben. Dem entspricht die ebenfalls bereits bekannte Erklärung des amerikanischen Stellvertretenden Staatssekretärs des Auswärtigen, die lautete, die Verhandlungen im Paris dauerten in ausgezeichneter Atmosphäre an „und wir sind sehr optimistisch in bezug auf ihren Ausgang“. Eine zweiseitige Note ist schließlich auch das Signum der heutigen Pariser Morgenblätter, die aber im übrigen erkennen lassen, daß die endgültige Vereinigung der Streitpunkte noch nicht erfolgt ist. Es heißt ja auch, daß die Fortsetzung der amerikanisch-französischen Verhandlungen, die zunächst gestern abend ausgehoben und ohne Bestimmung der Stunde auf heute abend verhoben worden sind, nicht vor heute abend beginnen dürfte. Immerhin kann bei aller Voricht wohl gesagt werden, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen einem befriedigenden Ende entgegengehen scheinen. Allem Anschein nach hat sich die Zahl der zu lösenden Fragen stark vermindert und sieht vornehmlich nur noch das Problem der Behandlung des von Frankreich zustellenden Garantieabschlusses bei der Bank für internationale Zahlungen zur Debatte. Wie man erwartet, dürfte die Lösung vielleicht in der Richtung einer wechselseitigen Garantie der Beteiligten, die französische Einzahlung nicht in Anspruch zu nehmen,

liegen, wodurch die französischen Befürchtungen beschwichtigt werden können. Ob die endgültige Einigung schon heute oder morgen erfolgt, läßt sich im Augenblick noch nicht abschließen.

### Ablehnung des englischen Konferenzvorschlags

London, 3. Juli. Reuter meldet aus Paris: „Wie verlautet, hat Jeanneau den Vorschlag der britischen Regierung, eine Konferenz der Signatarmächte des Young-Planes nach London einzuberufen, abgelehnt und eine Konferenz in Paris statt in London vorgeschlagen.“

### Der Vorschlag der britischen Regierung.

London. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" meldet, die Anreise der britischen Regierung war, wie verlautet, den Wochien auf diplomatischem Wege mitgefeiert worden.

### Newport Times

### Über eine amerikanisch-französische Vereinigung.

Newport. (Funkspur.) Die New Yorker Morgenblätter betonen auf der ersten Seite und in Zeitartikeln, daß in den nächsten Tagen eine Vereinigung mit Frankreich zu erwarten sei. Die Times schreibt in ihrem Zeitartikel unter der Überschrift „Stolzerte Aktion unmisslich“ die Ankündigung der englischen Regierung, sie sei zur Teilnahme an einer internationalen Konferenz über den Hooverplan bereit, distanziert aber als eine freundliche Erwähnung an Frankreich aufzufassen, daß die ganze Angelegenheit der Vereinigungsmöglichkeit durch die einzelnen Nationen bereit entzündet sei. Das offensbare Streben der französischen Regierung, mit Washington zu einer Vereinigung zu kommen, sollte durch den verbündeten Geist der amerikanischen Rote erleichtert werden. Man müsse sich vor allem vor Augen halten, daß die die ganze Welt berührende Bewegung sich fortentwickelt; dieser Bewegung gegenüber könne keine Nation ihren Willen diktionieren, da sie längst jeder lokalen Kontrolle entwachsen sei. In Paris werde Mellon sich mit Benjamin Franklin vergleichen und es empfehle sich auch an Franklins Ausspruch zu denken: „Wenn wir nicht alle zusammenhängen, werden wir einzeln brennen“. Dieser Spruch treffe in hohem Maße auf die Nationen zu, die Gleiches laufen, getrennt zusammenzubrechen, sobald sie nicht zusammenarbeiten wollen. Niemand hätte dieses Votum begriffen als Mussolini, der dem Hooverplan sofort zugestimmt und für Italien in Kraft gesetzt habe. Auch die französische Regierung bestreite nicht auf einer Ablehnung der zuletzt ergangenen Vorschläge Hoover.

### Amerikanische Kredite für die notleidenden Südosteuropäischen Länder?

London, 3. Juli. Der Times-Korrespondent in Washington meldet: Gestern nachmittag wurden der Gouverneur der Bundesreservenbank Menger und der Handelssekretär Lamont ins Weiße Haus gebeten. Man glaubt, daß die Frage der Belastung von Krediten für die Länder Europas, die unter dem von Hoover vorgeschlagenen Aufschub der deutschen Zahlungen leiden würden, Gegenstand der Verhandlungen gewesen ist. Die Belastung solcher Kredite, meint der Korrespondent, würde es vermutlich Frankreich ermöglichen, seinen Vorschlag zurückzuziehen, daß die B.I.B. das von Deutschland eingesetzte Geld nicht nur an Deutschland, sondern auch an andere Länder wieder verleiht.

### Benito reist nach London.

London. Times meldet aus Athen: Ministerpräsident Benito reist am 10. Juli nach London abfahren wo er eine Zusammenkunft mit Henderson haben wird, bevor dieser am 14. Juli nach Paris abreist. Benito wird den griechischen Standpunkt gegenüber dem Hooverplan erläutern und darum, daß für Griechenland die Annahme des Kriegsschuldenmoratoriums unmöglich sei. Benito besitzt in London auch mit Staatssekretär Simson zusammenzutreffen.

## Einfügen bitte!

Das ist immer eine Aufführung kurz vor Abgang des Reisezuges! Man vermag das kaum zu beschreiben, wie alles hastet, aufgeregt hin und her rennt. Wie die Angehörigen und Abschiednehmenden noch auf dem Bahnsteig stehen und taurend gute Wünsche erteilen. Durch die Sperre drängen sich noch unentwegt die Scharen reisefreudigen Publikums. Schauer beladen rennen sie den Perron entlang, möglichst noch ein Abteil zu finden, das ihnen einen guten Sitzplatz, und wenn es kein kann einen Fensterplatz, bietet. Händler mit Erfrischungen, Büchern und Zeitungen laufen rauschend den Bahnsteig entlang. Alles ist vom Heimkehrer ergreift, niemand kann von den Reisenden den Moment abwarten, da der Zug langsam zur Bahnhofshalle hinaus rollt. Warum eigentlich diese Erregung, diese immer wieder zu beobachtende Herbststürze? Alles geht doch ja eigentlich vollständig bis zu, wie es der Mann am Ausfahrtstisch vorher gesagt hatte. Man selbst hat nur die Verantwortung, recht pünktlich zu sein und sich in dem Glauben, nichts vergehen zu haben, auf seinen Platz zu jehen und geduldig die Dinge zu betrachten, die da kommen werden. Aber es ist vielleicht schon das Gewoge der Menschen, die ihrem Heimziel zustreben, das in uns eine Unruhe auslöst. Solange der Bahnsteig noch dicht bebaut ist, so lange was taurend Wünschen gesprochen und geschnottert wird, kann man keine Ruhe finden. Und wenn der Bahnsteigdienst erscheint und gebietserisch durch die Halle ruft: "Alles einsteigen, bitte!" dann gibt's noch einmal ein leutes Auflallen. Plötzlich fällt allen Reisenden noch ein, was sie den Abschied- und Beleibenden alles zu sagen haben, und auch die Zurückbleibenden zeigen keineswegs mit einer Fülle guter Wünsche und Erinnerungen. Endlich, endlich erscheint der Mann mit der roten Kugel. Der Herr Bahnhofsvorsteher, der allgemein keinen Stab haben soll, der mit magischer Gewalt den Zug an eine bessere Stätte befördern soll. Die Reisenden aber, die es wöhnen, bis der Mann den Stab hebt, sie blitzen uns Stunden. Ungebührlich schauen wir zum Fenster hinaus, ob sich der Bahnsteig noch immer nicht in die Lust strect, und gerade an dieser Ungebühr erkennen wir, wie sehr wir selbst nervös geworden sind. Dann aber ist es doch so weit, kaum merklich läuft der Zug an, leise schließt er sich zur Bahnhofshalle hinaus. Was hinter den Reisenden zurückbleibt, es ist ein Haufen von Menschen, die händewindend und tücherwischend uns das letzte Geleit geben. Wanderer, der es ganz gut meint, drückt noch ein leutes "Auf Wiedersehen" über den Bahnhof hinaus. Über man kann sich mit dem Bewußtsein in seinen Platz legen, daß nun alles vorüber ist. Die Minuten zwischen jenem "Alles einsteigen, bitte!" und dem Ankommen des Zuges, sie waren zweihundertneunzig Minuten von der ganzen Reihe! Prei.

## Deutschland und Sachsen.

Riesa, den 3. Juli 1931.

\* Wettervorberichte für den 4. Juli 1931. (Volltext von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Veränderlicher Witterungscharakter, östlich Gewitter über zeitweilig gewitterartige Regenfälle, Temperaturverhältnisse zunächst noch um die bisherigen Werte schwankend, im späteren Verlauf Abkühlung wahrscheinlich, Wind aus Südwest bis West, in freien Lagen zeitweise auffrischend.

\* Daten für den 4. Juli 1931. Sonnenaufgang 5.49 Uhr. Sonnenuntergang 20.19 Uhr. Mondaufgang 22.53 Uhr. Monduntergang 8.22 Uhr.

1715: Der Dichter Dr. J. Gellert in Leipzig geb. (gest. 1769).

1776: Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas.

1807: Der italienische Nationalheld G. Garibaldi in Rissa geb. (gest. 1882).

1888: Theodor Storm in Badenhausen gest. (gest. 1817).

## Deutscher Liebertag.

Der Liebertag des Deutschen Sängerbundes fand in den größten Teilen des Reiches und des deutschen Auslands am vergangenen Sonntag statt. Da an diesem Tage das Bundesfest des Sängerbundes Weißner Band in Großenhain abgehalten wurde, hat die Bundesleitung dieses Unterbundes den Liebertag auf Sonntag, den 5. Juli, übernommen. An diesem Tage werden die dem Deutschen Sängerbund angehörenden Riesaer Vereine an verschiedenen Stellen der Stadt vormittags 11 Uhr wieder für Männerchor zum Vortrag bringen und dann den Marsch nach dem Rathausplatz antreten, wo etwa 12 Uhr die Vereinigten Riesaer Männerchöre singen werden. Der RBB "Liebertafel" läutet um 10 Uhr in Madenwitz, 10.45 Uhr in Glashütte-A und 11.00 Uhr in Glashütte-C. Wie werden in der morgen Sonnabend abend erscheinenden Nummer die Vortragsfolgen der von den einzelnen Vereinen dargebotenen Gesänge und der Wassershöre (auf dem Rathausplatz) bringen.

\* Unter Riesaer Heimat-Museum (Bürgermeister Blaß) ist an diesem Sonntag nachmittags von 2-1/2 Uhr zum letzten Male vor den Sommerferien geöffnet. Eine lebende Wollhandelsstraße, die gestern in der Jahnstraße gefangen wurde, kann mit bestichtigt werden.

\* Für Barbier- und Friseurstuben sind gesundheitliche Vorschriften erlassen worden, die durch Aushang in den betriebsfähigen Städten zu machen sind. Zu beachten ist das Inserat im amtlichen Teil.

\* Der Bezirksmissionverein Riesa u. Umg. wird am kommenden Sonntag, den 5. Juli, in Leithain sein Jahresfest abhalten. Die Nachveranstaltung wird sich unmittelbar an den Gottesdienst anschließen und muss rechtzeitig 4% Uhr beginnen. In Herrn Pfarrer Niemann ist ein Besucherhinterer gewonnen worden, der selbst, wenn auch nur kurze Zeit, Missionar gewesen ist, jetzt aber durch ganz Deutschland über die Leipziger Mission in Ostafrika erzählt. Auf dem Jahresfest soll die christliche Gemeinde der Heimat den Kindern davon empfangen, wie bei allen Kämpfen mit alten und neuen bösen Geistern auf dem Missionsfelde doch ein zuverlässiges dankbares Arbeit vor sich steht, um den Heiden das Evangelium zu bringen. In den gegenwärtigen Tagen, die des Niederrückens genug haben, wird sich manches Herz in der Missionfeier wahrhaftig auflichten können. Darum sei zu dem Besuch recht herzlich eingeladen.

\* Die "Scala" Direktor Hemmerger's Varieté-Revue, erfreut sich großer Beliebtheit. Alle bisherigen Vorstellungen waren gut besucht. Darüber wird sich keiner wundern, der die glänzenden Darbietungen gesehen hat. Sie sind eine Augenweide und durchwoven von urwüchsiger Humor. Tränen werden gelacht bei den komischen Vorträgen von Friß Brand, und ein Lachsturm draus durch das Zelt, wenn Herren im Zuschauerraume durch schneitelnde Lieblosungen einer Künstlerin unverhohlt übertraut werden. Die "Scala" weilt noch bis Dienstag in Riesa und wird am Sonntag außer der Abend- auch eine Nachmittagsvorstellung mit vollem Programm geben.

\* Riesaer im Stadtteil. Die Arbeitsgemeinschaft Männergesangverein Sängerkranz mit Frauenchor und Gesangverein Riesaer Bäckermeister verhasssten, begünstigt von der Stimmung eines prächtigen Sommerabends, den zahlreichen Hötern einige behauchte Stunden unter dem lachiggrünen Laubdach. Chormeister Kurt Göller dirigierte mit Klarheit und überlegener ruhiger Stille die abwechselnd gelungenen Männer-, Frauen- und Gemischten Chöre. Der übereragediegtische Sängerspruch "Die alte Frei" von Dost machte den Anfang. Chöre von Niemann, Schiebold, Lösch, Reck u. a. folgten. Wohlverdienten Beifall sand der Frauenchor mit "Jägers Pie" und "Das Geheimnis". Auch die beiden Frühlingsabende des Gemischten Chores und Kapitän und Beutnant des Männerchores verfehlten ihre Wirkung nicht. Zum Schluss erhöhte ein Männerchor der wichtige Sängermarsch. Mit allen Vorträgen beklatschten die Chöre eifriges Vorstudium, liebvolle Hingabe und Chordisziplin, so daß man nur einen günstigen Gesamteindruck mit fortnehmen durfte.

\* Die Sächsisch-Sächsische Damenschiffahrt Aktiengesellschaft hat sich entschlossen, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und hat eine erhöhte Erhöhung der Fahrtpreise vorgenommen. Die Fahrgäste können sich die Fahrt noch dadurch verbilligen, daß sie Doppelfahrtkarte lösen, die auch zu einer zweiten Fahrt im Laufe des Betriebsjahrs berechtigen.

\* Ein öffentliches Rosenfest im Hotel Stern wird diesen Sonntag vom Verein der Rosenfreunde Riesa veranstaltet, zu dem im Anzeigenteil der vorliegenden Tagblattnummer eingeladen wird.

\* Waldgottesdienst im Goldwald. Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 14 Uhr, findet bei der Waldhütte am Goldmarkstein wiederum ein Waldgottesdienst statt. Herr Pfarrer Rebenstich aus Dresden, einstmal in Riesa amtierend, wird die Predigt halten. Die musikalische Umrahmung hat der Posauenchor von Trinitatis, Riesa-Bliesa, übernommen. Diese Berufskunstler des Kurvereins Diesbar und Umg. haben im Gemeindeselbst unserer Gegend einen besonderen Platz sich erobert, und ältere Nachfragen nach ihnen bezeugen der Vereinsleistung immer von neuem, daß ein warmer Bezug nach ihnen besteht. Und das leuchtet ein: Mit der bedeutsamen geistigen Anregung, die uns wohlbekannte Seelsche vermittelten, verbündeten die Besucher den Sonntagsausflug in die wunderschöne Landschaft mit dem fröhlichen Goldwald, wo schließlich Gaststätten zum Verweilen laden.

\* Steuererleichterungen im Grenzgebiet. Im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung Nr. 12 ordnet Finanzministerium und Ministerium des Innern gemeinsam an: Die Notlage weiter Bevölkerungsströme im Grenzgebiet, hervorgerufen durch die allgemeine wirtschaftliche Krise und als Folge der Grenzlage, fordert sofortige Maßnahmen zur Erhaltung der lebensfähigen wirtschaftlichen Kräfte. Anträge von Steuerpflichtigen des Grenzgebietes auf Erlass oder Stundung von Steuern und Abgaben des Staates sind daher mit weitestgehenden Entgegenkommen zu behandeln. Werden wegen nachweislich ungünstiger Verhältnisse Steuern oder Abgaben gefordert, so bat dies grundsätzlich zinslos zu geschehen. Den Grenzgemeinden wird empfohlen, entsprechend zu verfahren.

\* Die Badefahrt der Jugend und lehrzeitnahe recht treffend ein ergötzliches Gesichtchen aus der Kleinstadtstadt. Doch doch da an einem heißen Julitage die Schönheit nach einem Bade einen achtjährigen Knopf verlor, daß er dem Orange nicht zu widerstehen vermochte. Wer ihm ist das zweijährige Brüderlein zur Wartung untertraut, und das kann er doch unmöglich mit in die Badeanstalt nehmen. Was also tut der schlaue Bursche? Er geht zur Polizei mit dem Brüderchen und gibt es dort als einen "Finder" ab. Der kleine wird dabeiwohl und unter Jüngelchen ist ihn los und kann nach Herzenslust dem Bade fröhnen. Am Abend spricht der Bursche erneut mit der Polizeistation vor, nachdem er sich zwar etwas verkleidet hat, und fragt nach, ob nicht sein Bruder eingeliefert worden sei, den er "verloren" habe. Das Brüderchen hatte aber nicht damit gerechnet, daß Polizisten gewöhnlich auch nicht auf den Kopf gefallen sind. Was erkannte in ihm den "Finder" des eingelieferten Knaben wieder; aber der Beamte ergabte sich an der Gestaltend die ersten Gedanken des Brüderchens so, daß er beide mit einer bloßen Drohung entließ.

\* Die Reisezeit hat begonnen. Deshalb erscheint es geraten, auf die mannigfachen Gefahren hinzuweisen, die dem Reisenden drohen. Es sei hier nur auf eine kleine Gewohnheit, besonders von Kindern, hingewiesen, gegen die nicht energisch genug vorgegangen werden kann. Um zu winnen, oder sich Abkühlung zu verschaffen, werden die Kinder und oft auch der ganze Oberkörper aus den Fenstern der fahrenden Züge gestellt. Dass das schon zu schweren Unfällen geführt hat, ist bekannt, trotzdem kann man diese Unfälle, die eben wegen ihrer Gefährlichkeit zur Unsitte werden, täglich beobachten. Abgesehen von Augenverletzungen durch Funkenflug und dem Sturz aus dem Abteil, schlagen vorgezogene Hände oder Köpfe leicht gegen die Konstruktionen nahe an den Bahnsteiger gebauter Signaleinrichtungen und anderer Bauten. Dem Kind sieht im allgemeinen das Bedrohsein der Gefahr, leider gehen oft aber Erwachsene mit schlechtem Beispiel voran, was nicht geschehen sollte.

\* Die neue Goldkreditbriefe der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden. Der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden ist die Genehmigung erteilt worden, auf den Inhaber lautende, mit 7% j. ü. höchst verzinsliche Goldkreditbriefe, Reihe 22, auf Feingoldbasis noch Wahrung der Anleihebedingungen auszugeben.

\* Der "Freiheitskampf", das amtliche Organ der Landwirtschaftskammer. Wie der "Freiheitskampf" in Nr. 21 melbet, wird die nationalsozialistische Zeitung "Freiheitskampf" in Zukunft das amtliche Organ der Landwirtschaftskammer und der zugehörigen Ausschüsse sein.

\* Strebla. Lodesfall. Gestern vormittag verstarb nach längster Krankheit der Besitzer des "Städtehauses" in Strebla, Herr Paul Schramm. Er war seit 3. März 1919 der Vorsitzende des Gastwirtevereins Strebla und Umg., dessen Interessen er jederzeit mit Radkreuz vertreten hat.

Otchay. Von Urlaub zurück. Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Amtshauptmannschaft wieder übernommen.

Gölln. Unglücksfall. Bei der Hinausfahrt zum Kleefeld starzte plötzlich der Sohn des Gutsbesitzers Sp. w. unglücklich vom Wagen, daß er mit erheblichen Verletzungen nach Hause gebracht werden mußte. Dr. Schmidt-Otchay leistete ihm die erste Hilfe.

Königswitz. Der Bezirksverbund der Gewerbevereine hielt im bislangen Elbposthof eine Sitzung ab. Zu der selben hatten sich zahlreiche Mitglieder der Gewerbevereine Görlitz, Betschdorf-Dorf und -Eger sowie Riesa eingefunden. Herr Rechtsanwalt Dr. Baube-Großenhain als Leiter der Versammlung verstand es in ausreichender Weise die Zulassung zu einer für jeden Teilnehmer interessanten Veranstaltung zu machen. Die Feststellung, daß der Kreis die vom Bezirksverbund angeforderte Anleihe in Höhe von 20.000 RM abgelehnt hat, löste bei den Erstgenannten allgemeine Beunruhigung aus. Durch diese Ablehnung werden die Gemeinden gezwungen, die Steuerschraube wiederholtermaßen anzusteigen und das leiste aus den Steuerzahldienst bereitzubringen. Daß eine solche ungewöhnliche Steuerpolitik die Wirtschaft schädigt und Handel und Gewerbe noch mehr in seiner Existenz bedroht, ist ohne weiteres einleuchtend. Großes Interesse erregte auch, als in Verlaufe der Aussprache über irgendeine noch möglichen Einvernehmen die Dörfer der Gemeindeverordneten erörtert wurden. So dezielten z. B. die Gemeindeverordneten von Görlitz monatlich 15 RM, während Großenhain dafür 8 RM aufwendet und die Gläubiger Verordneten ihre Posten ehrenamtlich versehen. Nach reicher Debatte schloß die Versammlung gegen 11 Uhr.

\* Döbeln. Ein Todesopfer des Reichsbanner-Auto-unglücks. Von den Reichsbannerleuten, die am Sonntag von dem Autounfall auf der Staatsstraße Döbeln-Borsigwalde zwischen Großweitzschen und Borsigwalde betroffen und in das Krankenhaus Döbeln eingeliefert wurden, ist einer seinen schweren Verletzungen erlegen. Im Borsigwalder Krankenhaus liegt noch immer ein Reichsbannermann ohne Bewußtsein, während sich der Zustand von zwei anderen Verunglückten gebessert hat.

\* Riesa. Zusammenstoß. Am Donnerstag morgen stieß hier Ecke Waldheimer- und Schulstraße der 20 Jahre alte Eichler Müller aus Marbach, der sich mit seinem Motorrad auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand, so heftig mit einem Pkw-Kraftwagen zusammengestossen, daß er auf der Stelle getötet wurde. Die Erörterungen über die Schulfrage sind im Gange.

\* Weissen. Zusammenstoß zwischen Motorrad und Radfahrer. Zu einem erheblichen Unfall kam es am Mittwoch in der 5. Nachmittagsstunde zwischen einem Motorradfahrer und zwei Radfahrerinnen. Beigetreten kamen von der Talstraße her die Robert-Kurt-Straße entlang und wollten die Bettinastraße überqueren, um über die Triebischschule zu gelangen. Beide Radfahrerinnen fielen und 4 Personen wurden verletzt. Eine davon, eine 8-jährige Blumenstaufferin, kam dem Konzept gekommen zu sein, und es war um die Beteiligten geschehen. Radfahrerinnen kamen erheblich zum Sturz. Von den drei Unfallteilnehmern kam nur ein Mädchen ohne Schaden davon. Die anderen aber sowie der Motorradfahrer musten sich sofort in Behandlung des Arztes, der sofort gerufen wurde, begeben. Am meisten dürfte dabei das Mädchen zu Schaden gekommen sein, das arg am Kopf blutete. Der Motorradfahrer könnte mit den Folgen des Unfalls, einigen Hämatomata, zufrieden sein, wenn sich nicht noch innere Verletzungen ergeben. Die Schulfrage dürfte erst noch zu klären sein.

\* Meißen. Geländer. Am Mittwoch mittag ist hier die Leiche eines unbekannten, etwa 25-30 Jahre alten Mannes aus der Elbe gezogen worden. — Am Mittwoch früh wurde in Riesa die Leiche eines jungen Mannes aus der Elbe gehoben. Es handelt sich um einen 24 Jahre alten Arbeiter aus Meißen, der am 28. Juni in Meißen beim Baden ertrunken war.

\* Radibor. Beim Baden ertrunken. An der Göltzsch-Uferfahrt ist ein junges Mädchen aus Röhrsdorfer Bade in der Elbe vor den Augen der Mutter ertrunken. Die Leiche wurde am Dienstag geborgen.

\* Dresden. Schwere Verletzungen. Am Donnerstag vormittag wurden auf der Viehstraße Allée eine Frau und ihr achtjähriger Sohn von einem Motorwagen zu Boden gerissen. Beide wurden schwer verletzt ins Friedrich-Wilhelms Krankenhaus gebracht. Eine Weiber- und Wachsblechstraße liegen am Mittwoch abend ein mit 2 Personen besetztes Kraftwagen und ein Personenwagen zusammen. Dabei erlitten die Sozialfahrerin des Motorrades und der Kraftwagenfahrer schwere Verletzungen. Sie wurden dem Friedrich-Wilhelms Krankenhaus übergeben.

\* Dresden. Die Geschäftslage im Handelskammerbezirk. Im Bericht der Industrie- und Handelskammer Dresden für Monat Juni heißt es: In der Zigarettenindustrie hat sich auch im Juni der Absatz noch nicht merklich verbessert. In der Erfahrung, daß die deutsche Zigarette durch die Steuererhöhung vom 1. Januar d. J. zu teuer geworden sei, hat der Reichsfinanzminister durch die Notverordnung vom 5. Juni die Steuerhöhe neu geordnet und gewidert. Mit den Sozialverbindungen des Handels ist eine Einigung über die künftigen Fabrikpreise und Bedingungen erfolgt. Es wird aber noch großer Anstrengungen bedürfen, bis der Zigarettenabsatz wieder auf annähernd normale Höhe gebracht wird. — In den übrigen Industrien hat sich auch im Juni die Geschäftslage nicht gebessert. Im Bieranstalt ist trotz des warmen Sommerwetters ein erheblicher Rückgang gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs eingetreten; dieser Rückgang wird auf 8 bis 15 Prozent geschätzt. Bedeutig in der Edgeworkerindustrie hält eine leichte Verbesserung der Geschäftslage an, ohne aber den Umsatz der entsprechenden Zeit des Vorjahrs zu erreichen.

\* Dresden. Vor der Disziplinarkommission. Die Disziplinarkommission verurteilte den Verwaltungsleiter Dietrich aus Crimmitschau wegen schweren Vertrauensbruchs zur Disziplinarhaft. Er hatte sich als Angestellter der Stadtamt in Crimmitschau wiederholt Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Auf drei Jahre wurde ihm noch ein Nebengangsgeld von 80 Prozent des Gehalts zu entrichten.

\* Dresden. Selbstmord eines Liebespaars? Gestern vormittag wurden auf der verlängerten Uferstraße in der Nähe eines Lagerhauses ein Mann und eine Frau tot aufgefunden; beide wiesen Schußverletzungen auf. Nach den bisherigen Feststellungen der Nordkommission liegt Selbstmord vor. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Liebespaar; beide Personen waren etwa dreißig Jahre alt.

\* Dresden. Lebensmüde. Gestern vormittag hat sich von der Brücke über den Briegnitzgrund an der Heerstraße ein zwanzigjähriger Bäckerjunge in selbsterlöserischer Absicht in die Tiefe gestürzt. Er war auf der Stelle tot. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

\* Dresden. Mietverforderungen. Allgemeiner Mietbewohnerverein. Der Gewerbeverein nahm in seiner Sitzung am 30. Juni u. a. eine Entscheidung an, in der es heißt:

Die Wohnungsbaumittel der Mietzinssteuer sind unenlöslich und dienen unter keinen Umständen noch weiter genutzt werden. Eine allgemeine Herabsetzung der Mieten ist bei dem anhaltenden Sinken der Einkommen dringendstes Gebot. Nicht eine ungebundene, freie, sondern nur eine durch die Gesetzgebung und die Organe der öffentlichen Verwaltung vornahmlich geleitete Wohnungswirtschaft kann das deutsche Volk in seinen breiten Schichten auf die Dauer befriedigen. Hierfür die rechte Form und die rechten Wege zu finden, ist Pflicht und Gebot von Regierung und Volksvertretung.

\* Dresden. Waldbrand. Am Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr ist bei dem Gutsbesitzer Hermann Schumann in einem Wäldchen der Amtsverband in Görlitz von einem Viertel Meter ein Brand verursacht worden. Der Brand ist durch einen Blitzschlag entdeckt worden. Besonders Dant gebürtig dem mit Auto zur Brandstelle herbeigeeilten Herrn Baron von Stockow, der durch seinen "Spezial-Wald-Feuerlöscher" den Brand sofort niedergeschlägt. Nur dadurch wurde ein großer Brand- und Sachschaden verhindert. Die Brandstelle brannte in Fahrzeughöhe von Blasenbuchen zu suchen sein. Bemerkenswert ist, daß vor einem Jahre an derselben Stelle ein gleicher Brand verursacht worden ist.

\* Dresden. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Pirna hat eine Anweisung an die Gemeinde gegeben lassen, das Ortsgefech über die kostengünstige Totendienstversorgung mit sofortiger Wirkung aufzuhören.



# Riedel

Kinder-Mantel . . . . . 4.50 | Damen-Mantel . . . . . 9.50  
Backfisch-Mantel . . . . . 7.50 | Damen-Mantel

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau Sonnabend, 4. Juli. Nachdem findet im Gasthof Waldschlößchen großer Festball statt. Eintritt 50 Pf. u. Tanz frei. Der Wirt, der Fechtschule.

Amt. 18 Uhr „Admiral“ Boersen.

Sonntag, den 5. Juli feine Ballmusik

— Eintritt 6 Uhr — Hierzu laden freundlich ein Rudolf Häublein.



## Ferienkarten

zur beliebigen Benutzung der Schiffe auf der von uns befahrenen 186 km langen Elbstrecke. Gültig 14 Tage einschließlich der Sonntage. Täglich lösbar.

Stammkarte (Wichtbild erforderlich) RM. 15.— Anschriftskarten für die Ehefrau und f. Jugendliche bis zu 18 Jahren RM. 10.— für Kinder bis zu 14 Jahren RM. 5.—

## Werktagskarten

ebenfalls zur beliebigen Benutzung der Schiffe. Gültig v. Montag bis einschließlich Sonnabend oder v. Donnerstag bis einschließlich Mittwoch (ausschließlich Sonntag)

Stammkarte RM. 9.— Anschriftskarten für die Ehefrau und f. Jugendliche bis zu 18 Jahren RM. 6.— für Kinder bis zu 14 Jahren RM. 3.—

Gaith. Goldner Adler, Heyda. Sonnabend, den 4. Juli, ab 7 Uhr

Sommernachts-Ball vom Jugendverein „Großblum“ Heyda. Freunde und Männer nicht werte Angehörige sind hieran herzl. eingel. Der Vorstand, der Wirt.

Gasthof Nünchritz Sonnabend und Sonntag

Dielen-Tanz Eintritt frei. — Tanzbändchen. Fahrtpreise der Elbdampfer nur noch 50 Pf. einfache Fahrt, 80 Pf. Rückfahrt.

Parkcafé Waldrieden, Prösen. Sonnabend, den 4. Juli

großes Militär-Konzert ausgespielt vom gekrempelten Trompetenkorps d. Leiter-Regiments 12, Dresden. Berühmte Leitung Ober-Militärmus. Gröde. Nach dem Konzert seiner Voll.

Eintritt 80 Pf. Anfangpunkt 8 Uhr. Um gut. Auftritt bitten R. Joch u. Übermusikinst. Gröde.

## 2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut soll man vor und nach der Belaufung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Verduce gründlich ein; man erledigt dann ohne künstliche Röthing eine ge-

lebene, sonnengebräunte Hautfarbung.

Creme Verduce — festet in roter Röthing; festhaltig in blauer Röthing — Tube 50 Pf. und 2 g.

Verduce 50 Pf. In allen Colorothem-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne puße man früh u. abends die Zähne mit der herzlich erfrischenden Zahnpaste Chlorobenz, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorobenz-Zahnputze einen eben beizutragenden Glanz erzeugt.

Chlorobenz-Zahnputze, Tube

54 Pf. u. 50 Pf. Chlorobenz-Zahn-

putze 120 Pf. Kinderbürste 60 Pf. Chlorobenz-Zahnputze 1 Pf.

## geben die Kinder- und Damenmäntel auf

Der Rotstift regiert. Unbarmherzig schreibt er neue Preise vor, größtenteils bis zur Hälfte der alten Verkaufspreise. Sei es ein Sommer- oder Wintermantel, Ihnen wird eine einzigartige Gelegenheit gegeben, sich für den Bruchteil des Wertes ein hochmodernes Kleidungsstück zu erwerben.

Beginn: Sonnabend früh 8 Uhr

Einige Beispiele:

Kinder-Mantel . . . . . 4.50 | Damen-Mantel . . . . . 9.50  
Backfisch-Mantel . . . . . 7.50 | Damen-Mantel

reine Wolle, ganz auf Kunst-Seide . 19.50

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert

Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau

Sonnabend, 4. Juli. Nachdem

findet im Gasthof Waldschlößchen

großer Festball

statt. Eintritt 50 Pf. u. Tanz frei.

Der Wirt, der Fechtschule.

Amt. 18 Uhr „Admiral“ Boersen.

Sonntag, den 5. Juli feine Ballmusik

— Eintritt 6 Uhr —

Hierzu laden freundlich ein Rudolf Häublein.

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung

der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert

Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau

Sonnabend, 4. Juli. Nachdem

findet im Gasthof Waldschlößchen

großer Festball

statt. Eintritt 50 Pf. u. Tanz frei.

Der Wirt, der Fechtschule.

Amt. 18 Uhr „Admiral“ Boersen.

Sonntag, den 5. Juli feine Ballmusik

— Eintritt 6 Uhr —

Hierzu laden freundlich ein Rudolf Häublein.

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung

der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert

Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau

Sonnabend, 4. Juli. Nachdem

findet im Gasthof Waldschlößchen

großer Festball

statt. Eintritt 50 Pf. u. Tanz frei.

Der Wirt, der Fechtschule.

Amt. 18 Uhr „Admiral“ Boersen.

Sonntag, den 5. Juli feine Ballmusik

— Eintritt 6 Uhr —

Hierzu laden freundlich ein Rudolf Häublein.

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung

der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert

Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau

Sonnabend, 4. Juli. Nachdem

findet im Gasthof Waldschlößchen

großer Festball

statt. Eintritt 50 Pf. u. Tanz frei.

Der Wirt, der Fechtschule.

Amt. 18 Uhr „Admiral“ Boersen.

Sonntag, den 5. Juli feine Ballmusik

— Eintritt 6 Uhr —

Hierzu laden freundlich ein Rudolf Häublein.

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung

der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert

Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau

Sonnabend, 4. Juli. Nachdem

findet im Gasthof Waldschlößchen

großer Festball

statt. Eintritt 50 Pf. u. Tanz frei.

Der Wirt, der Fechtschule.

Amt. 18 Uhr „Admiral“ Boersen.

Sonntag, den 5. Juli feine Ballmusik

— Eintritt 6 Uhr —

Hierzu laden freundlich ein Rudolf Häublein.

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung

der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert

Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau

Sonnabend, 4. Juli. Nachdem

findet im Gasthof Waldschlößchen

großer Festball

statt. Eintritt 50 Pf. u. Tanz frei.

Der Wirt, der Fechtschule.

Amt. 18 Uhr „Admiral“ Boersen.

Sonntag, den 5. Juli feine Ballmusik

— Eintritt 6 Uhr —

Hierzu laden freundlich ein Rudolf Häublein.

Gasthof „Stadt Riesa“, Boppig

Morgen Sonnabend, zur Einweihung

der neuen Gartentanzdielen, ab 8 Uhr

feiner Dielentanz

Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Unterhaltungskonzert

Nachdem Dielentanz.

Hierzu laden freundlich ein Paul Nitsche.

International. Fußballspiel

Boldklubben Skjold Kopenhagen gegen Spielvereinigung Röderau

## Der einzige Weg.

zu. Die psychologische Wirkung des Hoover-Appells an die Reparationsmächte machte sich in auffälliger Weise bemerkbar. Ohne daß der Abzug größer wurde, ohne, daß der Gesamtlauf besser ward, trug allein die Hoffnung auf Besserung zur Hebung der Stimmung bei. Den besten Beweis dafür bildeten die New Yorker und die Berliner Börsen.

Aus dieser — man kann sagen — psychologischen Anfurkelung hätte sich ungeahnt die tatsächliche reale Anfurkelung entwickeln können. Sie wurde gebremst durch die Einwände Frankreichs. Frankreich hat der ganzen Welt durch die hineingebrachte Verzögerung einen unermittelbaren Schaden verursacht. War nicht auszudenken wäre es, wenn jetzt, nachdem die psychologische Wirkung abgeebt ist, das Versagen des Hooverplanes. Das würde nicht nur in Deutschland zu einer unermittelbaren Schwierigkeit führen, sondern darüber hinaus den Weltmarkt und die Weltstimmung derart beeinflussen, daß sobald kein geeignetes Mittel gefunden werden könnte, eine Besserung der Weltwirtschaftslage zu erreichen. Letzten Endes geht alles auf dieses hinaus. Nur weil Deutschland Mittelpunkt, wertvolles Moment im Weltwirtschaftskonzern ist, muß Deutschland gehoben werden.

Da man überzeugt ist, daß der Rückfall ungeheuer und von tragischen Folgen wäre, so kommt man auch zu der Überzeugung, daß, sobald Frankreich wirklich den Hooverplan zu Fall bringt, etwas anderes geschehen wird und geschehen muß.

Wie auch die englischen und amerikanischen Meinungen über den Hooverplan Hoovers zu werten sind, sie wollen bereits einen Weg, der zu befürworten wäre. jedenfalls kann man der Überzeugung leben, daß nunmehr der Wendepunkt in der Weltwirtschaft erreicht ist und alle Mittel angewandt werden, um die Aufwärtsbewegung einzuleiten.

Selbstverständlich wird man in Frankreich über die wahre Lage und die Folgen des französischen Vertrags völlig klar sein. Und deshalb muß man annehmen, daß es in Paris zu einer Verständigung in letzter Minute kommt. Diese Verständigung, die den alten Hooverplan in Kraft setzen sollte, oder ein neuer Plan ohne Frankreich verdient nun einer besonderen Untersuchung. Mit Recht fragt man besonders bei uns: Was werden wir erreichen? Was wird in Wahrheit geschehen? Werden sich unsere Beziehungen wirklich und von Stunde an bessern?

Viele Fragen, die begreiflich sind. Die Antwort: Wir haben uns auf die Besserung einzustellen. Wir befinden uns am Ende des Weges, der die Entscheidung bringt. Niemand hat ein Interesse daran, uns in den Abgrund fallen zu lassen, die ganze Welt wird dabei sein, und vor dem Absturz zu retten. Wir dürfen also die Zukunft freundlicher sehen. Dabei werden wir mit einem leicht begrenzlichen Optimismus Platz halten müssen. Deshalb, weil wir gar nicht in die Lage versetzt werden, aus dem Böllen zu wirtschaften. Wir werden nicht die Mittel haben, die Arbeitslosigkeit mit einem Schlag zu beseitigen, die Staatskraft der Masse zu erhöhen, damit den Umlauf zu fördern und schließlich der Reichskasse größere Steuereinnahmen zu beschaffen. Denn die aus der Reparation erwarteten Gelder sind kein flüssiges Vermögen. Wohl ist der Betrag von 1 Milliarde für das laufende Jahr im Etat eingeplant. Wer aber will behaupten, daß er wirklich aufzutun wäre. Der Kanzler wird in seiner Rundfunkrede schon darauf hin, daß er nicht woge, Verordnungen zu machen, die Notverordnung könnte irgendwie begrenzt werden. Im Gegenteil legt er Wert darauf, die Einnahmen und Einsparungen aus der Notverordnung weiter zu sichern und — wenn die Einsparungen und Einsparungen wirklich den erwarteten Betrag ergeben — an eine Reserve zu legen.

Das ist das Schlimme, daß wir immer von der Hand in den Mund leben, über gar keine Reserve verfügen. Jedes große Unternehmen hat einen Reservefonds, hat Absicherungen gemacht und sich für schlechtere Zeiten gesichert. Wenn das Reich aber einen Etat aufstellt, läßt sich niemals mit Sicherheit sagen, ob auch die Einnahmen verdreist sind. Die Ausgaben laufen bestimmt, die Einnahmen richten sich nach der Konjunktur. Und weil die Konjunktur in den letzten Jahren stets abschlägig war, übertrahlt es nicht, daß die Einnahmen zurücklieben und das Defizit von Jahr zu Jahr zunehm.

Zunächst also heißt es die Reserve schaffen. Das ist praktisch gedacht, wird aber in Wahrheit wiederum nicht durchführbar sein, weil an viele Meinungen und Vorstellungen auf die Regierung eindringen und sie schließlich zwingen, bald hier, bald da eine Konzession zu machen. So muss die Regierung, ohne überhaupt erst daran zu denken, Gelder aufzutun, unweigerlich an die Lösung der kurzfristigen Kredite gehen. Gelänge es, diese auf langfristige Kredite umzustellen, so könnte sie vielleicht Reserven sammeln und die Reserven für die Anfurkelung der Wirtschaft verwenden. Aber es muß in ihrem Interesse liegen, den immer höher gestiegenen Schuldenlasten einzudämmen und daher daran, die Kredite möglichst schnell zu tilgen.

Den wahren Vorteil hätte also von jeder Maßnahme, die aus den Reparationen kommt, das Reich. Die breite Masse nur insofern, als sie sicher vor neuen Lasten wäre, denn ein balancierter Etat läßt leichter an einen Abfall der Lasten, als an neue Lasten denken. So dürfte für die Wirtschaft schließlich sich aus jeder Neuregelung nur immer eine psychologische Einwirkung ergeben, keine tatsächliche Entlastung, wie sie vielfach angenommen wird. Um eingekwartete Gelder für den Aufbau zu verwenden, müßte untere Reichsfinanzlage anders gehalten sein. Aber, wie gesagt, kann so weit das Interesse des Kapitals und der Arbeit in Frage kommen, schon viel gewonnen sein, wenn das Reich auf Sicherer Füßen steht, die Anfurkelung der Wirtschaft braucht nicht immer tatsächliche Unterlagen zu haben. Konjunkturen bilden sich zweimal immer aus einer Einstellung. Und die Einstellung der Welt, Deutschland gebe es besser, würde dahin führen, der deutschen Produktion langfristige und billige Kredite zur Verfügung zu stellen. Das würde vollauf genügen. Aus der Entwicklung könnte die Reichskasse gewinnen und aus einer sichergestellten Reichskasse könnten Aufbaumassnahmen vorgenommen werden, die schneller zum Erfolg führen.

Der Weg ist also ziemlich umständlich und langsam, aber er ist gegeben, und er wird gegangen werden, dessen dürfen wir sicher sein. Und die Überzeugung, daß aus großem Umweg sich die Konjunktur in Deutschland befert, berechtigt zu dem Optimismus: Nun wird und muß es aufwärts gehen!

## Ein Todesopfer der Peiner Zusammenstöße.

**H**eine. Die Zusammenstöße, die sich hier ereignet haben, haben ein Todesopfer gefordert. Der Nationalsozialist Sievers aus Braunschweig, der einen Bauchschuß erhalten hatte, ist im Krankenhaus seinen schweren Verlebungen erlegen. Gestern vormittag wurde ein Nationalsozialist aus Peine bestimmtlos an der Hörst aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist er einem Überfall zweier Kommunisten zum Opfer gefallen. Die Täter sind flüchtig.

# Sächsischer Landtag.

## Eine Warnung des Innenministers.

Dr. Dresdner, 2. Juli 1931.

Mit mehr als einhalbstündiger Verspätung eröffnete Präsident Beckel die Sitzung. Zunächst werden die Abstimmungen über das Kapitel Höhere Schulen, Volks- und Berufsschulen sowie Aussteller für Taubstumme, Cerebrale und Schwerhörige vorgenommen.

Es folgt die zweite Beratung über Kap. 4 — Elsterbad — ohne weitere Aussprache werden die Einstellungen genehmigt; abgelehnt aber wird der Antrag des Haushaltsausschusses, aus der Elster ein Volksbad für Kindermittel und Unbedarftete zu machen.

Bei Kapitel 5 — Kalk- und Hartsteinwerke — wird auf den Bericht des Haushaltsausschusses verzichtet.

Abg. Lasse (Vollkonservat.) berichtet über Kapitel

### Vorzeilemanufaktur Meissen

und beantragt die Einstellungen zu genehmigen.

Abg. Lippe (D. Vo.) ist Berichterstatter über Kap. Hüttens- und Glasfabrikwerke.

In der Aussprache gibt dersebe Abgeordnete im Namen seiner Fraktion folgende Erklärung zum Kapitel Vorzeilemanufaktur ab: Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in der Meinung, daß eine zielbewußtere Leitung der Manufaktur, die vor allem Erzeugung und Absatz rechtzeitig aufeinander abgestimmt hätte, unter allen Umständen die in der letzten Höhe eingetretene Verluste auf ein wesentlich geringeres Maß hätte herabmindern können. Die Deutsche Volkspartei ist bereit, im Interesse der Erhaltung der Vorzeilemanufaktur und im Hinblick auf ihre hohe kulturelle Bedeutung sich mit Zuschriften abzufinden, die im Rahmen des Erträglichen und zu Verantwortlichen liegen müßten. Der Vorzeilemanufaktur aber bei dieser Sachlage Mittel in der angeforderten Höhe zuzuführen, die nur im Anleidewege beschafft werden können und deren Binsen- und Tilgungsdienst die Ausgaben in Kap. 13 des ordentlichen Haushaltplanes in Zukunft erheblich erhöhen muß, kann sie nicht verantworten.

Finanzminister Dr. Gericke

erklärt für die Regierung: Das Ergebnis der Staatslichen Vorzeilemanufaktur Meissen in der Zeit seit der Stabilisierung der Währung bietet kein erfreuliches Bild. Insgeamt muß sie in der Zeit vom 1. April 1924 bis zum Ende des Jahres 1930 einen bilanziellmäßigen Verlust von rd. zwei Millionen RM. annehmen. Die Hälfte dieses Verlustes, über 1 Million RM., hat die Manufaktur in dieser Zeit an Binsen ausbringen müssen. Hierzu kommen in der Zeit von 1924 bis Ende 1930 weiter rund 620 000 RM. Aufwendungen für nicht auf Binsen beruhenden, sondern freiwillig übernommenen sozialen Lasten und rund 230 000 RM. Besamtenpensionen.

Die Urtheile für das unbefriedigende Ergebnis der Manufaktur liegt darin, daß Erzeugung und Absatz nicht im Gleichgewicht sind. Die Manufaktur hat bei Jahren große Anstrengungen gemacht, ihren Absatz zu verbessern. Alle Mittel aber haben nicht ausgereicht, die Absatzmässen auf der zuletzt erreichten Höhe zu halten. Die Erzeugung der Meissener Vorzeilemanufaktur gehörten zwar an den hochwertigsten Vorzeileerzeugnissen Deutschlands, sind aber gerade deshalb ein Artikel, der außerordentlich konjunkturrempfindlich ist. Alle Bemühungen, den Absatz zu erhöhen, in Zeiten rückwärtiger Konjunktur keinen ausreichenden Erfolg, da selbstverständlich das Publikum, wenn es seine Ausgaben vermindern muß, zunächst einmal bei der Abholzung von Luxuswaren Einschränkungen macht. Um dem sinkenden Absatz zu begegnen, hat die Manufaktur schon im Frühjahr und Sommer 1929 ihr Personal um rund 100 Personen, und im Frühjahr und Sommer 1930 um rund 90 Personen vermindert und hat außerdem die Arbeitszeit des verbliebenen Personals um 15 bis 25 Prozent eingeschränkt. Trotzdem ist es bis Ende des Jahres 1930 noch nicht gelungen, die Erzeugung auf das Niveau des weisenden Absatzes herabzudrücken. Die Bemühungen um die Angleichung der Erzeugung an den Absatz werden aber fortgesetzt. Der Leiter der Manufaktur hat die strenge Anweisung erhalten, auf alle Fälle dafür zu sorgen, daß im laufenden Jahre die Erzeugung den Absatz nicht übersteigt.

Die Frage aber ist, ob bei der heutigen ungünstigen allgemeinen Wirtschaftslage der Absatz des Vorjahres erzielt werden kann. Die Manufaktur wird daher auch vor den schwärfsten Maßnahmen nicht zurücktreten dürfen, um ihre Erzeugung noch weiter zu drosseln. Die Auswirkungen der neuen Notverordnung vom 5. Juni 1931 lassen sich noch nicht zur Gitter bringen.

Außerdem soll aber die Manufaktur von ihren Binsenlasten, die im Jahre 1930 rund 265 000 RM. betragen, befreit werden, und zwar dadurch, daß einmal das Darlehen, das ihr der Staat in Höhe von 2710 000 RM. gewährt hat, samt dem seit 1. April 1924 festgestellten Binsen, insgesamt rund 3 Millionen RM., in eine Kapitaleinlage des Staates umgewandelt werden, und daß weiter der Manufaktur zur Abholzung ihrer Schulden bei der Sächsischen Staatsbank, die jetzt rund 2 800 000 RM. erreicht hat, 3 000 000 RM. zu Binsen des außerordentlichen Haushaltplans als neues Betriebskapital zugeschrieben werden. Nach Durchführung dieser Maßnahmen werden insgesamt rund 730 000 RM. jährlich an Ausgaben gegenüber dem Vorjahr gespart werden. Am Geschäftsjahr 1931 wird zwar diese Ersparnis voraussichtlich noch nicht voll eintreten, weil die Staatsbanken noch bis zur Verabschiedung des Etats gezahlt werden müssen. Ein gewisser Ausgleich ist aber von den Auswirkungen der Notverordnung von 1931 zu erwarten.

Die Regierung hofft, daß die von ihr vorgeschlagenen Maßnahmen ausreichen werden, um der Manufaktur ihre Wirtschaftlichkeit wieder zu geben, falls nicht etwa die Lage der Wirtschaft sich weiter noch verschlechtert sollte. Die Regierung glaubt, der Manufaktur, die noch immer in finanzieller und technischer Beziehung an der Spitze aller Manufakturen steht, die Unterstützung gewähren zu sollen, die sie unbedingt braucht, um über die heutige Zeit der Wirtschaftsdepression hinwegzukommen.

Abg. Voigt (D. Vo.) vertritt in der Aussprache die Auffassung, daß der Generaldirektor Pfeiffer von der Vorzeilemanufaktur dem Betrieb nicht gewachsen sei; je eher eine Lösung seines Vertrages herbeigeführt werden kann, umso besser sei es für die Manufaktur.

Nach Schluss der Aussprache werden die Einstellungen bei Kapitel 5 Vorzeilemanufaktur Meissen gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei genehmigt. Gegen die Einstellung im Titel 8 des Etats für 1931 stimmen die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei; sie lehnen auch die Umwandlung des der Manufaktur gewährten verbindlichen und rückzahlbaren Betriebsvorschusses von 2 710 000 RM. samt den dafür seit dem 1. April 1924 angesetzten gestundeten Binsen in eine Kapitaleinlage ab, genehmigen auch nicht die Abbuchung des für Ende Dezember 1930 anstehenden Verlustes von 2 080 466 RM. der Manufaktur von der Kapitaleinlage.

Genehmigt wurden die Kapitel Höhle, und Blauer, beiderneben sowie Kalk- und Hartsteinwerke.

Nach längerer Aussprache werden die Staatskapitale Münze, Wasserwirtschaftliche Betriebe, Bau einer Talsperre (bei der Lehnsmühle) und Betriebs- und Beispielsgärtnerei verabschiedet. Als erste Bautate für den Talsperrenbau in Gottschee und Thüringia werden 3 Millionen RM. eingesetzt.

### Staatskapitel, Polizei.

Als Berichterstatter vertritt der Abg. Liebmann (Soz.) die Anträge des Haushaltsausschusses Kap. 23 — Polizei — und zu den Vorlagen über die Übernahme des Reichswasserbaus in den sächsischen Staatsdienst, sowie über die Aenderungen und Ergänzungen zur Ordnungspolizei und Gendarmerie. Dann spricht dersebe Abgeordnete zum selben Thema als Fraktionsredner. Er greift die Polizei heilig an und wirft dem Polizei-Obersten Delhner in Dresden Mängel an Taf in Verkehr mit den Polizeibeamten vor. Neben dem militärischen „Grimo“ bei der Polizei werde dem Sport eine höhere Wichtigkeit beigemessen als dem Dienste. In Chemnitz sollten Offiziere Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sein. Es sei ein unmögliches Zustand, daß ein nationalsozialistischer Lehrer bei Polizeibeamten Unterricht gebe. An der Tagesordnung sind heute die Nationalsozialistischen Bandenbrechen. Will die Regierung nun endlich einmal durchsetzen, um dieser Bande organisierter Totschläger das Handwerk zu legen?

Abg. Sinnermann (Kom.) bearbeitet dann zehn Anträge seiner Fraktion. Er fordert u. a. die Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes, damit dieser wieder in legaler Weise den Kampf gegen den Faschismus und die Rüstungen aufnehmen könne. Weiter verlangt er die Aufhebung des Verbotes kommunistischer Zeitungen („Römer“, „Echo“, „Kampfsohn“), das das Polizeipräsidium Chemnitz ausgesprochen hat. Er erhebt den Vorwurf, die sächsischen Polizeioffiziere in Chemnitz hätten das Ministerium über den wahren Grund des Zeitungsverbotes belogen. Der Redner verlangt ferner Sühne für den nationalsozialistischen Überfall auf die kommunistische Buchhandlung in Chemnitz, bei dem die sächsischen Polizeioffiziere in einseitiger Weise gegen die Arbeiterschaft vorgegangen seien.

Abg. Breitenborn löst seinen Fraktionsschwestern in dem Antritt gegen die Nationalsozialisten ab, er wettert aber auch in harter Weise gegen die Arbeiterverschärfung in der SPD. Dem Bürgermeister in Peine wirft er vor, mit den Nationalsozialisten im Bunde zu sein.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Hartwich und Müller-Mittmeida bringen „Material“ vor, um das „Antikommunisten der Nationalsozialisten“ und die sächsische Einstellung der Polizeioffiziere zu beleidigen.

Innenminister Richter weiß darauf hin, daß im Ausland vielfach Beschwerden und Klagen gegen Polizeibeamte, hauptsächlich aus Anlaß von Einzelfällen vorgebracht werden. Die Untersuchung aller dieser Beschwerden ist bereits, wie der Minister betont, in Angriff genommen worden. Er konnte aber natürlich noch nicht abgeschlossen werden. Das Ministerium des Innern wird an gegebener Zeit von dem Ergebnis der Untersuchung und von den etwaigen Maßnahmen der Regierung Mitteilung machen. Minister Richter hat aber dringend alle Beschwerdeführenden, der Regierung nur konkrete Angaben zu machen. Die Kosten, die der Polizei bei der Durchführung des polizeilichen Sicherheitsdienstes anlässlich des Straßenbahnerstreits in Chemnitz im Dezember 1930 entstanden sind, betrugen 21 145 Reichsmark (Abg. Voigt: Das soll die SPD. bezahlen! Reitter). Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß ihr die Parteizugehörigkeit der Beamten an sich gleichgültig sei, doch sich aber insbesondere der Polizeibeamte bei parteipolitischer Betätigung die erforderliche Zurückhaltung aufzulegen müsse und sich nicht zugunsten einer Partei betätigen dürfe, die die Aenderung verfassungsmäßiger Zustände mit ungesehlichen Mitteln erstrebe. Die Regierung verurteilt Gewalttätigkeiten im politischen Kampf auf das schärfste. Sie hat sich bisher dem Kampf der Parteien gegenüber sehr liberal und neutral verhalten in der Hoffnung, daß sich die Parteien von sich aus Zurückhaltung auferlegen würden. Es liegt keine Veranlassung vor, das Verbot des Roten Frontkämpferbundes aufzuheben. Der Minister wandte sich ausschließlich gegen die Massenstriche der Kommunisten und führte aus: Was die Rückgängigmachung der Gehaltskürzung der Polizeibeamten angehe, habe sich die Staatsregierung einer gleichen Aktion in Preußen angeholt; eine generelle Regelung für das Reich sei nicht zu erwarten. Zur Klärung der in den Anträgen vorgebrachten Beschwerden gegen die Polizei sei in allen Fällen eine Untersuchung eingeleitet. Wenn die Radikalisierung des politischen Kampfes in der bisherigen Form weitergehe, werde die Regierung das tun, wo zu die Notverordnung nehmächtige, um Ruhe und Ordnung im Lande zu gewährleisten.

An einer Anfrage wegen der Ausweisung des Operettenfängers Thunis bemerkt der Minister: Nachdem die Begründung auf Veranlassung des Ministeriums nochmals eingehend vernommen worden waren, hat das Ministerium den Beweis dafür als erbracht erachtet, daß Thunis Deutschland bekämpfende Neuerungen getan habe. Zum Schluß bemerkt der Minister: Die Hauptfrage sei, ob die staatliche Polizei das zuverlässige Instrument in den Händen des Staates sei, das sie unbedingt benötigt sein müsse. Trotz der vorgebrachten Beschwerden habe er die Überzeugung, daß diese Frage zu bejahen sei. Er habe zu den Polizeibeamten in ihrer großen Mehrheit volles Vertrauen. Daß er dies hier aus vollem Überzeugung aussprechen könne, danke er der sächsischen Polizei.

Abg. Dr. Bennecke (Nat.-Soz.) erhebt gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Liebmann den Vorwurf, in leichtsinniger Weise seine Behauptungen aufgestellt zu haben. Liebmann sei es nur darum zu tun, gewisse ihm unliebhaften Personen, in denen er seine politischen Gegner sehen zu müssen glaube, zu diffamieren. Dr. Bennecke weiß dann nach, daß, wenn Zusammenklage vorgekommen sind, stets die Angeklagten auf Seiten der Marxisten zu finden waren.

Nach einer längeren Aussprache, an der sich die Abgeordneten Tieckmann (DPB), Schreiber (Nat.-Soz.), Sinnermann (Kom.), Aden (Dnat.) und Lasse (Vollkons.) beteiligten, wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Montag, den 6. Juli, nachmittags 1 Uhr.

### Das neue Schlachtfeldversicherungsgesetz.

Presse. Der Rechtsausschuß hielt am Donnerstag zur Schlachtfeldversicherung eine Sitzung ab. Die Regierungsvorlage wurde ohne wesentliche Aenderung mit großer Mehrheit im Ausschuss angenommen. Es steht zu erwarten, daß diese Vorlage vom Landtag noch vor den Ferien verabschiedet wird.

## Bedenken gegen den englischen Konferenz-Vorschlag

II Berlin, 2. Juli. Die Morgenblätter äußern fast alle mehr oder minder starke Bedenken gegen den Vorschlag der britischen Regierung, eine Konferenz der am Reparationsproblem interessierten Mächte einzuberufen.

Der Vorwärts nennt diesen Vorschlag sicherlich heralisch, aber wie lange sollte man noch verhandeln? Die Situation Deutschlands werde von Tag zu Tag schwieriger.

Die Volkszeitung unterstreicht die Schwierigkeiten, die der große und schwere Apparat einer internationalen Konferenz braucht, um in Funktion zu treten. Eine Konferenz über den Garantienkunde würde eine Verabsiedlung des Hooverschen Vorschlags über den 15. Juli hinaus bedingen und das wäre gleichbedeutend mit Unvollkommenmachung des Vorschlags, dessen nicht geringster Voraus die Schnelligkeit der Sitzung sei.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung spricht von einem „ungünstigen englischen Konferenz-Vorschlag“. Deutschland habe auf einer solchen Konferenz gar nichts zu suchen. Die Regierung habe mit Recht bisher den Standpunkt vertreten, daß es sich um französisch-amerikanische Meinungsverschiedenheiten handele, an denen Deutschland unschuldig und unbeschuldet sei.

Die Wörter-Zeitung ist der Ansicht, daß auch in amerikanischen Kreisen die Auffassung über das englische Vorgehen sehr geteilt sei. Man befürchte dort, daß, wenn den Franzosen der Rücken gestärkt werde, die Abfahrt Hoovers schnell zu handeln, durchkreuzt werde und das sich die Welt wieder vor langwierige Verhandlungen alten Stiles gestellt sehe, obwohl die Lage in Deutschland dringend eine sofortige Lösung verlange.

Auch die Deutsche Tageszeitung beweist, daß der Vorschlag im Einvernehmen mit Washington erfolgt sei. Gegenüber Deutschland bedeute er schwerlich eine Freundschaft. Zunächst jedenfalls müsse man annehmen, daß auch hier wieder, wie schon früher, die politische Anlehnung Londons an Paris sich zum Nachteil für Deutschland, ebenso aber auch genau eine sachliche Behandlung der Tributfrage ausgewirkt habe.

## Der englische Konferenz-Vorschlag im Spiegel der englischen Presse.

II London, 2. Juli. Der Vorschlag der englischen Regierung, eine Konferenz der Signatarmähte des Youngplanes einzuberufen, wird von den Londoner Morgenblättern sehr kritisiert.

So führt Daily Telegraph in einem Leitartikel aus, daß das von Hoover bezeichnete Datum, der 1. Juli, bereits vorübergegangen sei. Somit spielt die Festsetzung einer unabänderlichen Frist, die die französische Erbitterung über das Vorgehen des Präsidenten so sehr verzögert habe, offenbar keine Rolle mehr. Trotzdem würden sich die Gegenseite im Augenblick vielleicht nicht überbrücken lassen. Aber ein augenblicklicher Misserfolg brachte die entstandene Hoffnung nicht zu zerstören. Dies sei der Sinn des britischen Vorschlags. Eine baldige Zusammenkunft der Vertreter der hauptsächlich interessierten Mächte würde der Auffassung der ganzen Welt entsprechen, daß die Möglichkeit einer Heilung, die sich neuerdings zeigte, nicht wieder verloren gehen dürfe, nur weil eine Einigung über das von Washington vorgeschlagene schnelle und einfache Mittel nicht sofort möglich war. Eine solche Konferenz der Mächte werde wohl, selbst im Falle eines günstigen Ergebnisses der Pariser Verhandlungen, notwendig sein. Eine Vereinbarung auf Grund des Hoover-Plans bedeute eine Abänderung des Youngplanes, und diese Abänderung werde der formellen Zustimmung aller Unterzeichner des Plans bedürfen.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald schreibt: Der britische Vorschlag einer Zusammenkunft von Vertretern der interessierten Mächte in London würde nicht nur die Amerikaner und Deutschlands europäische Gläubiger, sondern auch die Deutschen selbst einschließen. Die französische Regierung hat gekräftig abends auf den britischen Vorschlag geantwortet, sie nehme ihn gründlich mit Freude an, doch sei es unmöglich für England und Frankreich, für das Wochenende nach London zu kommen. Somit ist die Einladung gewissermaßen in der Schwebe geblieben. Falls die französisch-amerikanischen Besprechungen mit einer Vereinbarung enden, wird sie unumstößlich sein; brechen sie aber endgültig zusammen, dann wird die Einladung wiederholt werden, und die Londoner Zusammenkunft wird wahrscheinlich nächste Woche stattfinden.

Der diplomatische Korrespondent der Morningpost sagt: Es herrte allgemein der Eindruck, daß in London eine bessere Atmosphäre für eine solche Youngplan-Konferenz geschaffen werden würde als in Paris. Gleichzeitig aber machte man sich klar, daß im Falle eines völligen Zusammenbruches der Verhandlungen, die in Deutschland und auch an den verschiedenen Konferenzen geschaffene Lage vielleicht keinen Ausklang zulassen werde, und daß es somit klüger sei, ohne Verzug eine Zusammenkunft der hauptsächlich interessierten Mächte abzuhalten ohne Rücksicht auf den Versammlungsort.

## Die französische Kammer geht in die Ferien.

II Paris. Der Vorläufige des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Paul Boncour, und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malvy, haben gestern den Ministerpräsidenten Laval gebeten, daß Parlament nicht vor Abschluß der Verhandlungen über den Hoover-Plan in die Ferien zu schicken. Laval wiederholte, was er bereits gestern nachmittag in der Kammer gesagt hatte, daß er keineswegs beabsichtige, auf eine ihm von der Regierung bewilligte Prerogative zu verzichten, daß er aber auch nicht das Kontrollrecht des Parlaments verkenne. Falls also die Umstände es erforderten, würde er das Parlament an einer außerordentlichen Session einberufen, um es über die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zu unterrichten.

## Dänemark antwortet friedlich.

II Kopenhagen. Die Antwort der dänischen Regierung auf die norwegische Note, betreffend Østgrönland, ist in einem friedlichen Tone gehalten. Sie lehnt die norwegische Forderung ab, Østgrönland bis zum Ablauf des dänisch-norwegischen Vertrages im Jahre 1944 als Niemandsland anzuerkennen und das eigene Souveränitätsrecht darüber aufzugeben, schlägt aber vor, falls die norwegische Regierung nicht glaubt, sich mit dem bisherigen Zustand zufrieden geben zu können, in Verhandlungen über die beste Lösung der Frage einzutreten, sei es durch finanzielle Beteiligung des Haager Schiedsgerichtsausschusses, dessen Vorsitzender Lord Cecil ist, oder durch Übergabe der Angelegenheit an den Haager Schiedsgerichtshof.

## Das Haager Verfahren über die Zollunion

Haag, 3. Juli.

Die Eröffnung des mündlichen Verfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion ist vom Ständigen Internationalen Gerichtshof auf den 20. Juli festgesetzt worden.

# Das französische Flottenbauprogramm vor dem Senat.

## Unverschämtheit oder Naivität.

II Paris. Der Senat beschäftigte sich gestern mit der Flottenbauplattform 1931/32, die die Kammer bereits mit dem Vorbehalt bewilligt hat, daß vor der Austragserteilung das Parlament über die Tonnage bestimmt werde. Gegen diesen Vorbehalt der Kammer wurde im Senat von verschiedenen Rednern protestiert. Der Berichterstatter des Marineausschusses betonte, daß man nicht bedrohen, weil die Abschlagskonferenz heranstehe, den Flottenaufbau verzögern dürfe. Es sei wohl gut, den Frieden zu führen, aber es liege kein Grund vor, angeblich eines Deutschlands, das Panzerflotte von besonderem technischen Wert auf Kiel lege, angeschickt eines Italiens, das 30 Schiffseinheiten von insgesamt 60.000 Tonnen gebaut habe, und angeschickt eines Englands, das seine Überlegenheit zur See behalte, inaktiv zu bleiben. Es stehe auch noch nicht fest, daß die Konferenz wirklich erfolgreich sein werde. Als der Berichterstatter auf die Schwierigkeiten der französisch-italienischen Flottenerhaltungen ansprach, erklärte der Marineminister ihn, dies aus dem Spiele zu lassen, denn das betreffende Abkommen werde noch erarbeitet werden, und er hoffe, es demnächst zum Abschluß zu bringen. Der Berichterstatter des Marineausschusses vertrat die Ansicht, daß Frankreich auf der sofortigen Niedrigung der im vorliegenden Bauprogramm vorgesehenen Schiffe bestehen müsse, wenigstens solange, wie Deutschland sein Panzerflottenaufbau nicht auf dem Altar des Friedens und der Verantwortung geopfert habe. Frankreich habe genug Doyer gebraucht und möchte nicht, noch weiter zu bringen. Auch der Marineminister plädierte der Ansicht bei, daß man die Ausführung des Bauprogramms beschleunigen müsse, weil das Land es nicht verleisten werde, daß man die französische Seeverteidigung angeschickt der neuen deutschen Flottenbauten nicht sichere. Unter den Rednern, die besonders scharf gegen die deutschen Flottenbauten zu Felde zogen, befanden sich die Senatoren Lémeret und Rio. Auch Senator Chérèze konnte sich nicht enthalten, die Bemerkung zu machen, daß der Durchschnittsfranzose es nicht versteht, daß Deutschland dauernd sein Glück in alle Welt hinausstreuen und doch finde, eine solche Marine aufzubauen. Senator Hennecy bemerkte dazu, Deutschland habe eine Angriffsabsicht befehlende Flotte, während es 1914 nur eine Defensivflotte besessen habe.

Kriegsminister Dumont ergriff dann in der Nachmittagssitzung das Wort und forderte den Senat auf, den Text der Kammer ohne Abänderung zu verabschieden, damit die Regierung bald wie möglich den Gesetzesvorschlag einbringen könne, der den Bau des Panzerkreuzers vorsehe. Der Kriegsminister beschäftigte sodann Deutschland der Überreitung des Versailler Vertrages und erklärte, daß die Reichsregierung an dem Haushaltplan von 1931 einen Anhang gebracht habe, der Erzbauarten für 8 Kreuzer, 25 Torpedoboots und 20 Torpedobootszerstörer vorlehe. Es handele sich hierbei um die Flotte des Versailler Vertrages mit einer Prozentzahl Erhöhung. Es sei notwendig, diesen Punkt einmal ausführlich zur Debatte zu stellen, um zu sehen, wie Deutschland den Versailler Vertrag entstellt habe. Frankreich brauche sofort ein Schiff, um der „Deutschland“ entgegenzutreten und ein anderes, um einer zweiten „Deutschland“ entgegenzutreten. Nur das Austauschen der „Deutschland“ nötige Frankreich zum Bau eines Panzerkreuzers. Der deutsche Panzerkreuzer gebe der deutschen Flotte die Möglichkeit, den Atlantik zu beherrschenden und Frankreich die Versorgung mit Petroleum sowie seine Verbindungen nach Dakar abzuschneiden. Der Bau der beiden anderen Kreuzer sei notwendig gewesen, um der „Deltazug“ einen Gegenwert gegenübertreten zu können. In Dienst trete. Senator de Jonvel kritisierte sodann in sehr geistreicher Weise die Einstellung der französischen Regierung zum Flottenbauprogramm. Anstatt viel Raum um nichts zu machen, wäre es besser, der Welt zu sagen, daß, wenn Deutschland auf seinem Plan der Erneuerung der Flotte verzichte, Frankreich auch auf den seinen verzichten würde. Der Berichterstatter des Marineausschusses ließ sich sodann an der lächerlichen Erklärung hinreichen, daß Frankreich seinen Rückungswettlauf wünsche. Wenn man in Deutschland den gleichen Aufschwung sei, so möge die Reichsregierung den fertigen Panzerkreuzer „Deutschland“ und den bereits begonnenen auf Konto der Sachleisungen Frankreich zur Verfügung stellen (!).

Die Tagesordnung wurde schließlich in der bereits von der Kammer verabschiedeten Form mit 269 gegen 35 Stimmen angenommen.

## Genfer Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

II Genf, 2. Juli. Der vom Europaausschuß am Montag eingezogene Sonderausschuß für die Arbeitslosigkeit hat hier nach drei Tagen Verhandlungen eine Reihe von Vorschlägen zur Bekämpfung der internationale Arbeitslosigkeit ausgearbeitet, die dem Europaausschuß auf der Septembertagung zur Abstimmung vorgelegt werden. Der Ausschuß setzt sich aus dem vom Europaausschuß ernannten Regierungsrat, ferner aus Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammen. Von deutscher Seite nahm als Vertreter der Regierung Ministerialdirektor Dr. Weigel (Reichsarbeitssministerium), ferner Kommissar Vogel als Vertreter der deutschen Arbeitgebergruppe teil. Der Ausschuß hat in einer einstimmig angenommenen Enthaltung beschlossen, dem Europaausschuß die Einberufung einer großen technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informationsausschusses über die Lage der Arbeitsmärkte und Strukturierung hierfür notwendiger internationale Institute.

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der Entschließung empfiehlt der Ausschuß ferner eine großzügige Politik gegenwärtiger Abkommen zwischen den europäischen Staaten, um einen Austausch der Arbeitsträger zu ermöglichen und den Arbeitern hierfür die gleichen Bedingungen wie in ihrem eigenen Lande zu sichern.

In einer weiteren Entschließung empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß, die Vergabeung großer öffentlicher Aufträge durch die Regierungen, technischen Konferenz vorzuschlagen, die aus Sachverständigen für Arbeitsträger und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppe der internationalen Arbeitsorganisation zusammengezogen sein soll. Als Programm auf der Konferenz empfiehlt der Sonderausschuß dem Europaausschuß folgende Punkte:

1. Organisation eines ständigen Informations-

3. Erweiterung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zur Regelung des Arbeitsnachweises und die Befreiung der Arbeitsträger in den einzelnen Ländern.

3. Angleichung der Methode des Arbeitsnachweises in den einzelnen Ländern.

In der

und herstellen lassen. Für viele Angestellte kommt ohnehin eine Einreihung in die Klasse der Zeitlohnempläne nicht in Frage, weil ihre Leistung sich nicht nach Zeitmengen messen lässt. Ganz besonders gilt das für die mit besonderen Aufgaben betrauten leitenden Angestellten aller Art, die so auch in die bisherige Arbeitszeit-Besetzung nicht eingeschlossen sind. Darum muss ein sozialpolitisches Realismus vor den drohenden umfanglichen und kostspieligen Verhandlungen in Branchen und Bezirken feststellen, dass die Wiedereinführung und Mehrreinigung von Arbeitskosten in die Wirtschaft nicht einfach an der Hand einer Statistik über Zahl der Beschäftigten und Zahl der Arbeitslosen errechnet und definiert werden kann.

## Der Reichsrat

Aimme am Donnerstag einer Verordnung zu, wonach die Vollbefreiung für Tabakserzeugnisse zum großen Teil aufgehoben wird. Durch diese Verordnung soll vor allem die außerordentlich umfangreiche Ausfuhr der Ordnung unterbunden werden, da man ein bestimmtes Quantum Rauchwaren über die Grenzen sofort nach Deutschland bereitstellen konnte. Von dieser Ordnung soll in bestimmten Gebieten zum Schaden des deutschen Tabakgewerbes und des Steuerzolls allen rechtlichen Gebrauch gemacht werden. Jedoch wird die Ordnung für Niedrige, Mundorgan und Rauchwaren sofort mitzuhalten, nicht berührt. — Der Reichsrat nahm weiter einige kleine Vorlagen an, darunter eine geringsfügige Änderung der Ausfuhrbestimmungen des Maßgeblichen Richtlinien über die Verpflichtung von Fleischerzonen bei der Nachprüfung von Brod und eine entsprechende Verordnung über die Angabe des Bruttogewichts aufgrund der Bestimmungen des Bruttogesetzes.

## Kreditrestriktion in Berlin.

### Neue Maßnahmen der Reichsbank.

X Berlin, 3. Juli. Wie der Börsen-Courier berichtet, beschäftigt die Reichsbank durch verstärkte Restriktion den Rücklauf der Ultimobewegung hinsichtlich der Wechselvereinbarungen zu erwarten. Die Restriktion werde im wesentlichen eine Berliner Angelegenheit sein; denn in der Praxis hätten schon die früheren Maßnahmen gut gewirkt.

Das Blatt bezeichnet es als selbstverständlich, dass die Reichsbank bei ihren Maßnahmen bislang durchaus individuell handeln werde. Maßnahmen, die irgendwelche Schädigung unserer Kreditorganisation bedeuten könnten, lägen nicht in Frage. Deswegen habe man auch keinen neuen Plan für das technische Vorgehen. Sehr wesentlich ist, dass die jüngst vereinbarten Bitten durch die neuen Maßnahmen nicht gefährdet werden.

Das Blatt erläutert dann weiter: Von vornherein war es deutlich, dass der Redisontkredit eine Roideckung von gebrochenen Devisen suchte, die bei andauernder politischer Ungewissheit über das Ergebnis des Hauseschrittes in dieser Form keine Lösung bringen konnte. Die Devisenabgabe vom Mittwoch betrugen etwa 35 Millionen Mark und sind gestern auf etwa 30 Millionen herabgegangen. Die mit Hilfe des Redisontkredits gehaltene 40 prozentige Deckung ist — wie erklärt wird — damit noch nicht unterschritten.

## Beratung über die Landtagsauflösung am 8. Juli.

vda. Beim Präfekturtag des Preußischen Landtages ist, wie gestern mitgeteilt, die Mitteilung der Staatsregierung eingegangen, dass das Volksbegehren rechtswirksam zustandegekommen sei. Der Präfekturtag des Landtages wird am Dienstag, den 7. Juli, den Beratungsplan für den Sitzungssabend schließen, der an diesem Tage beginnen und voransichtlich bis zum 10. Juli andauern wird. Die Frage der Landtagsauflösung wird voraussichtlich am 8. Juli im Plenum zur Beratung gestellt werden. Man rechnet mit einer großen politischen Aussprache, in der das Verbot der Spartakisten eine besondere Rolle spielen wird. Am 7. Juli will man die Sitzungsgefechte verabschieden. Außerdem steht noch eine Reihe von Anträgen zur Abledigung. Auch soll der Gesetzenvorwurf über die Studiendauer als Vorbedingung für die Abolition zur juristischen Promotion verabschiedet werden. Die Sommerferien sollen nach den Vorschlägen, über die der Präfekturtag zu entscheiden hat, bis zum 18. Oktober anhalten.

## Der englische Kriegsschiffsbesuch in Riel.

In Riel. Englische Kriegsschiffe werden vom 4. bis 11. Juli zum ersten Mal seit Beginn des Weltkrieges in einem deutschen Hafen zu Besuch sein. Die englischen Kreuzer „Norfolk“ und „Dorsetshire“ treffen am kommenden Sonnabend voransichtlich um 10 Uhr von Stockholm kommend, im Rieles Hafen ein. Am Abend des 7. Juli werden der englische Admiral Allen-Rushmore und eine Abordnung seines Offiziers im neuen Rathausamt Städte des Rieles Staatsrats sein. Die Stadt Riel veranstaltet am gleichen Tage für die Unteroffiziere und Mannschaften einen Rausching in die Holsteinische Schweiz. Am 8. Juli werden einige englische Offiziere auf Einladung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein eine Kraftwagenfahrt nach Segeberg unternehmen. Ein anderer Teil wird auf Einladung des Hamburger Senats nach Hamburg reisen. Am Sonntag ist für die englischen Offiziere, Fahnen und Kadetten ein Besuch der Marinenschule in Flensburg-Nürwig geplant. Am 8. Juli werden Versammlungen des englischen Offizierkorps in den Offiziersmessen des Linienschiffes „Hessen“ und des Kreuzers „Augsburg“ zu Gast sein. Abends findet beim Chef der Marinestation der Ostsee in der „Seeburg“ ein Tanztheater statt. Für den folgenden Tag sind vom Flottenteil, Admiralsrat Oldeten, an den englischen Kontreadmiral Allen-Rushmore und seinen Stab, sowie an einige höhere Offiziere der „Norfolk“ Einladungen zu einem Essen an Bord der „Schleswig-Holstein“ ergangen. Diese Einladung wird durch den englischen Geschwaderchef auf der „Dorsetshire“ erwidert.

Am Rahmen der während des englischen Kreuzefahrts aufkommenden Rieles Woche werden am 5. und 6. Juli Wettkäfer zwischen deutschen und englischen Kriegsschiffen stattfinden.

Angefüht der Tatsache, dass Schiffe der deutschen Marine in den letzten Jahren bei Besuchen englischer Hafen in Uferbereich und in den Dominien eine überaus freudliche Aufnahme gefunden haben, wird der bevorstehende Besuch der englischen Kriegsschiffe in Riel vom Reichswehrministerium herzlich begrüßt.

Es versteht sich von selbst, dass die aus Anlass des Besuches geplanten Veranstaltungen entsprechend der großen wirtschaftlichen Notlage in Deutschland einfach gehalten werden.

## Lüdensdorf zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

X Gotha. In dem Beleidigungsprozess des ehemaligen Großmeisters der Großen Landesloge, Graf zu Coburg, gegen den General d. Inf. a. D. Lüdensdorf, wurde das Urteil gefällt. Lüdensdorf hatte anlässlich einer Verhandlung dem Kläger bewohnter Landesverrat vorgeworfen, weil er als Großmeister der Freimaurerloge von der geplanten

Erweiterung des überreichenlichen Thronfolkers und dem drohenden Ausbruch des Weltkrieges Kenntnis erhabt habe. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 500 RM, in deren Rücksichtnahmestatt für je 50 RM. auf einen Tag Gefängnis. Dem Kläger wird die Beweislast zugestanden, das Urteil in Lüdensdorffs „Volkemarie“, in der „Preussung“ und im „Weltbericht“ je einmal zu veröffentlichen. Die Kosten für das Verfahren werden dem Kläger auferlegt.

In der Begründung wird erläutert, dass der Kläger nach der Akten Nachrede schuldig gemacht habe. Als bestimmt sei zu berücksichtigen, dass er nicht aus cholerisch, sondern aus rein patriotischer Scham heraus geurteilt habe.

## Grenzüberfliegung französischer Militärdrohplane.

X Trier. (Funkspruch.) Uns Dietrichsen kommen, erschienen gestern abend kurz nach Mitternacht der Hämmerung zweier französischer Militärdrohplane über dem deutschen Gutsblock Willingen bei Perl an der Mosel. Es waren Doppeldecker, die einen Überflug machen, was man daraus erkennen konnte, dass sie Lichtsignale in verschiedenen Farben abwachten. Vom Gutsblock aus konnten die Flugzeuge mit Ferngläsern genau gesehen und einwandfrei festgestellt werden. Sie haben die deutsche Grenze um ungefähr einen Kilometer überlogen. Die Flugzeuge flogen nach einiger Zeit um und flogen in der Richtung auf Dietrichsen nach Frankreich zurück.

## Irreführende französische Behauptungen über die deutsche Flottenstärke.

Berlin. (Funkspruch.) Bei den französischen Kammerverhandlungen über den Flottenhaushalt sind über den Stand der deutschen Flottenstärke sowohl vom französischen Marineminister wie auch vom Reichskriegsminister und den einzelnen Rednern Behauptungen aufgestellt worden, die nicht unabweisbar bleiben dürfen. Der Minister hat davon gesprochen, dass Deutschland die Bestimmungen des Vertrags verletzt und das ihm angehörende Flottenhauprogramm um 25 Prozent überschritten habe. Er sprach davon, dass Deutschland acht Kleine Kreuzer, 25 Zerstörer und 25 Torpedoboote besitze. In unterschätzten Kreisen des Reichsmarineministeriums ist man der Ansicht, dass der französische Minister den deutschen Flottenplan, der ja auch im Reichstag verhandelt worden ist, genau kennt. Es bleibt daher völlig unverkennbar, wie er zu seinen Behauptungen kommt. Der Berliner Vertag erkennt Deutschland nur 6 Panzerschiffe, 6 Kreuzer und 12 Zerstörer und 12 Torpedoboote zu. Außerdem dürfen zwei alte Panzerschiffe, zwei alte Kreuzer, vier Zerstörer und vier Torpedoboote als Ersatz unterhalten werden. Da das deutsche Flottenhauprogramm nur vier Panzerschiffe, vier Kreuzer, neue Zerstörer und 10 Torpedoboote vorsieht, erreicht es noch nicht einmal die ihm im Vertrag zugestandene Flottenstärke. Die Behauptung von einer Überschreitung lieber besteht in der Erweiterung des Vertrags, fann nur als eine bestuhlte Erstellung bezeichnet werden. Dazu kommt noch, dass sämtliche vergleichbaren Schiffe, sowohl ihrer Tonnage als auch ihrer Ausrüstung nach, den deutschen Schiffen erheblich überlegen sind.

## Europaausdruck der Arbeitslosigkeit.

Genf. (Funkspruch.) Die Beratungen des Sonderkomitees für Arbeitslosigkeit des Europaausschusses, die jetzt nach zweitägiger Dauer zu Ende gegangen sind, haben wiederum erzeigt, dass die Genfer Institutionen kaum in der Lage sind, etwas Wesentliches zur Bekämpfung der Weltarbeitslosigkeit beizutragen. Die Entschließungen, die das Komitee gefasst hat, umfassen derart weitgehende Ziele, dass mit einer Verwirklichung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Sondern müssen diese Entschließungen der Volksversammlung des Europaausschusses, die erst im September stattfindet, vorgelegt werden, und der Europaausschuss leiner muss noch an den Widerstand herantreten, sodass eine Beendigung möglich sein könnte im Herbst erfolgen könnte.

## „Graf Zeppelin“ wieder daheim.

X Friedrichshafen. Der „Graf Zeppelin“ traf heute früh von seiner Nordlandfahrt hier ein und landete 8.15 Uhr platt auf dem Werftgelände.

Am Donnerstag, um 18.10 Uhr, erschien das Aufklärer „Graf Zeppelin“ von seiner Islandreise kommend, über Hamburg und fuhr nach einer Schlaufe in südlicher Richtung weiter. — Von Hamburg kommend, überflog „Graf Zeppelin“ auf seiner Rückfahrt von der Nordlandreise nach Friedrichshafen um 21 Uhr die Reichshafenstadt.

## Arbeitslos-Demonstrationen in Oberschlesien.

Rositz. (Funkspruch.) Hier fanden gestern abermals Arbeitslos-Demonstrationen statt; etwa 1000 Arbeitslosen, die im Begriffe waren, in geschlossener Säule vor das Brandenburgamt zu ziehen, wurde von der Polizei der Weg verweckt. Auf die Auflösung, auseinanderzugehen, beharrten die Demonstranten die Polizei mit Steinen zu bewerfen, wobei zwei Personen verletzt wurden. Als die Arbeitslosen dann versuchten, in das Rathausamt einzudringen, wurden von der Polizei einige Schießsalven abgegeben. Nachdem polizeiliche Verstärkung eingetroffen war, gelang es, die Demonstranten auseinander zu treiben.

## Die Stephani-Kirche in Bremen in Brand.

Bremen. (Funkspruch.) In der Stephanikirche brach heute kurz vor 14 Uhr an dem Turm, der einer Renovierung unterzogen werden sollte, Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Feuerwehr sandte auf Grossfeuer-Alarm sofort alle verfügbaren Säige an die Brandstätte. Aus dem Dach der Kirche und aus dem Turm schlugen bereits hohe Flammen. Dichter Qualm umhüllt den Bau. Die Feuerwehr ist, unterstützt von freiwilligen Mannschaften, eifrig bemüht, dem Wüten der Elemente Einhalt zu gebieten. riesige Menschenmengen sind Zuschauer des tragischen Schauspiels. Um 18.00 Uhr wurde die Brandstätte noch als bedrohlich und unübersehbar besetzt.

Die Stephani-Kirche liegt in der Bremer Altstadt nicht weit von der Weser. Ein seltsamer Zusprung will es, dass die Katastrophen auf den 25. Jahrestag des Brandes der Großen St. Michaeliskirche in Hamburg fällt.

## Zehn Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 3. Juli 1931.

346 Zwangsgefestungen in Berlin. Berlin. (Funkspruch.) Am Dauerkampf der verbotenen Spartakisten-Abteilung in Berlin 346 Zwangsgefestungen

vorgenommen. 284 wurden noch im Brauerei der Schlossstraße nach Feststellungen ihrer Verbindungen entlassen. Die restlichen 62 werden im Laufe des Vormittags dem Schnellrichter ausgeliefert, da sie sich gegen § 8 der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten verstoßen haben.

## Ein pommersches Dorf in Flammen.

Hohenendorf (Kreis Greifswald). (Funkspruch.) Heute morgen entstand in dem Stallgebäude der Schule ein Brand, der sich schnell auf die umliegenden mit Stroh gedekten Gebäude ausbreitete. In kürzer Zeit stand das halbe Dorf, das etwa 450 Einwohner zählt, in Flammen. Trotz der Anstrengungen der aus der ganzen Umgebung herbeigeeilten Feuerwehren waren gegen Mittag 18 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden. Etwa 85 Familien sind obdachlos geworden. Der Umfang des verheerenden Großfeuers ist noch nicht abschätzbar, da der Brand zur Zeit noch andauert.

## Die Wohlfahrtsarbeitslosigkeit Ende März 1931.

Die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen, d. h. der nicht durch die Arbeitslosenversicherung und Arbeiterfürsorge betreuten Arbeitslosen, ist im vergangenen Jahr lawinennahig gestiegen und auch im Vierteljahr 1931 weiter angewachsen. Ihre Zahl ist größer, als in früheren Jahren zu gleicher Zeit mindestens die Zahl der Arbeitslosen überhaupt war.

Ende 1930 wurden bei den Bezirksfürsorgeverbänden 877.514 anerkannte Wohlfahrtsarbeitslosen gezählt. Die Zahl ist seitdem auf rund 1.027.000 am 31. März 1931 angewachsen, wobei der Hauptteil der Steigerung auf die Gründung der Wohlfahrtsarbeitslosigkeit und Arbeiterfürsorge ausgesteuert entfällt.

Bei 131.881 Wohlfahrtsarbeitslosen war Sachsen Ende März mit 12,8 Prozent der Reichsumme an dem Gesamttotal weitaus stärker beteiligt als seinem Bevölkerungsanteil entspricht. Auf 1000 Einwohner berechnet entsprechen in Sachsen 26,41 Wohlfahrtsarbeitslosen, das ist der weitaus höchste Sach im Reich, wenn man von Berlin wegen seines rein städtischen Charakters absieht, und bedeutet bei einem Reichsbüro durchschnitt von 16,46, dass in Sachsen auf 1000 Einwohner rund 16 Wohlfahrtsarbeitslosen mehr als im Reichs durchschnitt vorhanden sind.

Dass sich hieraus eine ungemein starke finanzielle Belastung der ländlichen Gemeinden aus der übrigen deutschen Gemeinden aus den Städten der Wohlfahrtsarbeitslosigkeit ergibt, ist offensichtlich. Und die Dorfbewohner und Buben sprechen dafür, dass Sachsen hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwickelung höchstens beim Reich gestellt hat, in dem Umfang verdeckt wird, wie es der besonderen Notlage in Sachsen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. (Sach. Industrie)

## Das deutsche Überqueren.

### Das Jagdhans Hubertushof in der Schorfheide.

Die englischen Minister Macdonald und Henderson, die in den nächsten Tagen den Reichsregierung ihren Gegenbesuch machen, werden ihre vertraulichen Verhandlungen mit den deutschen Ministern vorwiegend auf Jagdhans Hubertushof in der Schorfheide führen.

Stehen in der Schorfheide, dem prächtigsten deutschen Jagdgebiet, liegt das kleine Jagdschloss der ländlichen Gemeinden aus der übrigen deutschen Gemeinden aus den Städten der Wohlfahrtsarbeitslosigkeit ergibt, ist offensichtlich. Und die Dorfbewohner und Buben sprechen dafür, dass Sachsen hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwickelung höchstens beim Reich gestellt hat, in dem Umfang verdeckt wird, wie es der besonderen Notlage in Sachsen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht.

Jagdhans Hubertushof liegt das kleine Jagdschloss der ländlichen Gemeinden aus der übrigen deutschen Gemeinden aus den Städten der Wohlfahrtsarbeitslosigkeit ergibt, ist offensichtlich. Und die Dorfbewohner und Buben sprechen dafür, dass Sachsen hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwickelung höchstens beim Reich gestellt hat, in dem Umfang verdeckt wird, wie es der besonderen Notlage in Sachsen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht.

Offen in der Schorfheide, dem prächtigsten deutschen Jagdgebiet, liegt das kleine Jagdschloss der ländlichen Gemeinden aus der übrigen deutschen Gemeinden aus den Städten der Wohlfahrtsarbeitslosigkeit ergibt, ist offensichtlich. Und die Dorfbewohner und Buben sprechen dafür, dass Sachsen hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwickelung höchstens beim Reich gestellt hat, in dem Umfang verdeckt wird, wie es der besonderen Notlage in Sachsen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht.

Während im Jagdschloss der ländlichen Gemeinden aus der übrigen deutschen Gemeinden aus den Städten der Wohlfahrtsarbeitslosigkeit ergibt, ist offensichtlich. Und die Dorfbewohner und Buben sprechen dafür, dass Sachsen hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwickelung höchstens beim Reich gestellt hat, in dem Umfang verdeckt wird, wie es der besonderen Notlage in Sachsen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht.

Während im Jagdschloss der ländlichen Gemeinden aus der übrigen deutschen Gemeinden aus den Städten der Wohlfahrtsarbeitslosigkeit ergibt, ist offensichtlich. Und die Dorfbewohner und Buben sprechen dafür, dass Sachsen hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwickelung höchstens beim Reich gestellt hat, in dem Umfang verdeckt wird, wie es der besonderen Notlage in Sachsen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entspricht.

### Wasserstände

	2. 7. 31	3. 7. 31
Woldau: Romant.	- 15	- 11
Wodan . . . . .	- 86	- 92
Zeitz: Paun . . . . .	- 40	- 18
Eibe: Nimburg . . . . .	- 10	- 12
Brandenburg . . . . .	- 19	- 13
Weinitz . . . . .	+ 24	+ 32
Leitmeritz . . . . .	+ 68	+ 51
Mulfing . . . . .	- 29	- 37
Dresden . . . . .	- 173	- 173
Riesa . . . . .	- 114	- 117

Elbbad Riesa: Wasserwärme 21° C.

## Die Lage des Arbeitsmarktes in Enden.

Ein Vergleich der Arbeitsmarktentwicklung im Frühjahr 1931 mit der Bewegung zur gleichen Zeit des Vorjahrs zeigt interessante Abweichungen. Seit dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Sachsen, dem 15. Februar 1931, bis Mitte Juni d. J. hat die Zahl der Arbeitsuchenden von 593 613 auf 516 833, also um rund 77 000 oder 13 v. H. abgenommen. Der Rückgang der Arbeitsuchendenzahl ist bedeutend größer als im vorhergehenden Jahre, wo seit dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit mit 400 881 bis Mitte Juni ein Rückgang auf 379 075 oder 21 806 eingetreten war. Auch in der Bewegung der Arbeitsmarktentwicklung von Mitte Mai bis Mitte Juni treten die Unterschiede deutlich hervor. Während im Vorjahr in der Berichtszeit schon wieder der Anstieg der Arbeitslosenzahl eingesetzt, ist in diesem Jahre noch der erhebliche Abgang um 19 624 oder 5,7 v. H. Arbeitsuchenden festzustellen. Bei allem muss man jedoch berücksichtigen, daß sich die sommerliche Entlastung des sächsischen Arbeitsmarktes in diesem Jahre von einer weit höheren Basis aus vollzog, so daß man aus dem stärkeren Rückgang nicht allzu hoffnungsvolle Schlüsse auf eine bessere Arbeitsmarktentwicklung verleiten kann.

Nicht nur die Bewegung der Zahl der Arbeitsuchenden, sondern auch die Entwicklung der einzelnen Berufsgruben gestaltete sich sehr verschiedenartig. Neuerst gering war der Abgang an Arbeitsuchenden in den Außenberufen. Bei den Bruttobrachten sank die Zahl der Arbeitsuchenden von Mitte Mai bis Mitte Juni 1931 nur noch von 47 975 auf 45 207 und liegt am 10. Juni um rund 36 v. H. über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahrs (32 270). Auch in der Industrie der Steine und Erden sowie in der Landwirtschaft hat die Abnahmebewegung der Arbeitslosigkeit wesentlich nachgelassen. Be merkenswert ist eine bedeutende Entlastung des Arbeitsmarktes der Textilindustrie in der Berichtszeit vom 15. Mai bis 15. Juni 1931. Die Zahl der Arbeitsuchenden sank hier von 71 064 auf 65 931, also um über 5000. Dabei spielen verschiedene Ursachen mit: einmal die schon vor Wochen festgestellte Räumung der Lager in bestimmten Betriebszweigen, die bewirkt, daß jedes Aufzuladen des Verbrauchs sich deutlicher im Belebungsgrad der Industrie widerspiegelt als früher, wo dies durch den Handel aufgefangen wurde. Dazum kommt ferner eine Steigerung des Auslandshandelages in der Stoffhandelsindustrie, besonders im Bezirk Bautzen, wo die Zahl der Arbeitsuchenden in der Textilindustrie von 6069 auf 4331 von Mitte Mai bis Mitte Juni zurückgegangen war. Schließlich ist eine saisonähnliche Beliebung der Strumpfindustrie noch zu erwähnen. Eine recht beachtliche Abnahme der Arbeitsuchenden konnte auch in der Metallindustrie verzeichnet werden, und zwar von 92 268 auf 89 078. Die Baumwollindustrie in den Bezirken Bautzen, Bautzen, Chemnitz und Görlitz. Doch scheinen die Einstellungen von Arbeitsuchten dort nur von kurzer Dauer zu sein. Im Bezirk Zwickau erfolgten bereits von einem Großbetrieb der Automobilindustrie wieder Entlassungen, ebenso von den Motorwerken des Bezirks Flöha.

## Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 2. Juli. Die Umsätze hielten sich heute wieder in den engsten Grenzen bei geteilter Haltung. Weiter stark gedrückt Schubert & Salzer minus 8,5 Prozent, Reichelbräu minus 4,5, Dresdner Alumin minus 8 Prozent, dagegen Diterstorfer plus 7, Berliner Kindl plus 6, Weißkraut plus 3 Prozent. Anlagewerte veränderten sich nur unbedeutend.

Leipziger Börse vom 2. Juli. Der Kaffemarkt lag heute schwach bei kleinstem Geschäft. Schubert & Salzer gingen etwas 11 Prozent zurück. Böhme Schokolade minus 16, Donat-Bank minus 4,5, Sachsenwerk minus 4 Prozent, dagegen Mitteldeutsche Baumwollspinnerei plus 4 Prozent. Anlagewerte festler.

Leipziger Schlachthiermarkt vom 2. Juli. Musterleb: Ochsen 17, Büffel 27, Kühe 49, Kalben 8, Rinder 841, Schafe 245, Schweine 1588, zusammen 2855 Tiere; Viehle: Ochsen und Kalben ohne Rötel; Büffel 38–40, da 2 35–37; Kühe 1 34–38, da 2 30–33, da 3 27–29; Rinder 1, da 2 56–54, da 3 45–49, da 4 38–44; Schafe 1, da 2 45–48, da 3 37–42, da 4 30–35; Schweine 1 und 4 je 40–42, da 2 42–42, da 3 43–45, da 5 36–38; Geschäftszugang: Rinder, Schafe, Rinder und Schweine schlecht. Überstand: Ochsen 1, Büffel 10, Kühe 2, Kalben 1, Rinder 1, Schafe 32, Schweine 60.

Chemnitzer Börse vom 2. Juli. An der heutigen Börse machte sich bei keinem Geschäft aufzuhaltende Grundstimmung bemerkbar. Die Kursänderungen gingen nach beiden Seiten über 2 Prozent nicht hinaus.

An der Berliner Börse war die Tendenz zwar unsicher und schwankend, im ganzen aber freundlicher als in den Vortagen. Die Montaukurse gewannen bis zu 4 Prozent, während bei Naiaktien Abschläge zwischen 1–3 Prozent zu beobachten waren. Tagessaldo ca. 8–10. Monatssaldo 6,75–8,75 Prozent. Privatdiskont unverändert 7 %.

### Ruhig und eher schwächer.

Nach steigendem Vormittagsverkehr zeigte die Produktenbörsen bei Eröffnung wieder eher schwächer Stimmung. Bereits gestern nachmittag war Neuweizen auf ermäßigtem Preisniveau verschwindig gehandelt worden und auch heute lauteten die Gebote eine Mark niedriger; das Inlandsgangebot hat sich allerdings diesen Preisen noch nicht angepaßt. Für Neurogen waren die eine Mark höheren Vormittagspreise auch nicht mehr zu erzielen, so daß die Umlauffähigkeit sich in engen Grenzen hielt. Weizen alter Ernte bleibt von den Mühlern vernachlässigt und liegt matt. Für Altrogenen lauten die Gebote auch eher niedriger. Am Lieferungsmarkt kam eine Rötel für Juliweizen im Zusammenhang mit der Auktionierung Danziger Material wieder nicht zu stande; der Briefpreis lag 4 Mark niedriger. Die späteren Sichten und Roggen waren kaum beschaupt. Weizen- und Roggenmehl haben zufolge Geschäft, gestrig Preise sind im allgemeinen schwer zu erzielen. Am Hafermarkt übersteigt das Angebot weiter die Nachfrage, und die Preise liegen ebenso wie im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft wieder niedriger. Neue Wintergerste bleibt stark angeboten und ist schwer abzusehen.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	2. Juli	3. Juli
Weizen, märkischer . . . . .	245,00–266,00	232,00–260,00
per März . . . . .	267,00–262,00	238,00
per Juli . . . . .	230,00–227,50	227,50
per September . . . . .	230,00–229,00	228,25–228,00
per Oktober . . . . .	211,00–214,00	Juli lebhaft 210,00–212,00
Roggen, märkischer . . . . .	Tendenz: —	—
per März . . . . .	191,50–190,25	190,00
per Juli . . . . .	183,00–182,00	181,50
per September . . . . .	183,00–182,50	182,00–182,25
per Oktober . . . . .	matt	ruhig
Gerste, Braugerste . . . . .	Tendenz: ruhig	175–198
Wintergerste, neue . . . . .	ruhig	172–198
Hafer, märkischer . . . . .	Tendenz: ruhig	161,00–166,00
bo. neu . . . . .	—	—
per März . . . . .	174,00–178,50	172,00–170,50
per Juli . . . . .	149,50–148,25	147,25–147,00
per September . . . . .	149,50	148,50–148,25
per Oktober . . . . .	matt	matt
Mais, rumänischer . . . . .	Tendenz: Plato	—
Wheatmeal per 100 kg. fr. Berlin, br. incl. Sac ( kleinste Marken über Platig) . . . . .	31,50–36,75	31,25–36,50
Roggemeal per 100 kg. fr. Berlin, br. incl. Sac . . . . .	28,25–30,75	28,00–30,50
0 bis 70% . . . . .	—	—
Weizenkleie frei Berlin . . . . .	12,75–18,00	12,75–18,00
Roggemeal frei Berlin . . . . .	11,50–11,75	11,50–11,75
Weizenkleie-Melasse . . . . .	—	—
Mops . . . . .	—	—
Leinöl . . . . .	—	—
Witkierzerben . . . . .	26,00–31,00	26,00–31,00
Kleine Speisierben . . . . .	—	—
Buttererben . . . . .	19,00–21,00	19,00–21,00
Brotzischen . . . . .	26,00–30,00	26,00–30,00
Äderbohnen . . . . .	19,00–21,00	19,00–21,00
Widen . . . . .	24,00–26,00	24,00–26,00
Puppen, blaue . . . . .	16,00–17,50	16,00–17,50
gelbe . . . . .	22,00–27,00	22,00–27,00
Serafella, neu . . . . .	—	—
Rapsflocken, Sais. 38% . . . . .	9,80–9,80	9,80–9,80
Reinflocken, Sais. 37% . . . . .	18,30–13,50	13,80–13,50
Trockenschizze . . . . .	7,50–7,70	7,50–7,70
Soya-Erzeugungsdro. Bef. 45% . . . . .	12,40–13,20	12,40–13,20
Kartoffelknödel . . . . .	—	—
Speisefarbstoffen . . . . .	—	—
Wälzgerste . . . . .	—	—
Wälzgerste . . . . .	schwach	schwach

## Amtliches

Donnerstag, den 9. Juli 1931,

vorm. 10 Uhr  
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschüttung.

Großenhain, am 2. Juli 1931. Der Amtshauptmann.

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte Großenhain und Riesa haben gesundheitliche Vorschriften für Barbier und Friseure erlassen. Die Vorschriften sind beim Großenhainer Tageblatt zu finden. Auf diese Vorschriften, die in deutlicher Blasphemie in jeder Barbier- und Friseurwerkstatt an einer in die Augen fallenden Stelle angebracht sind, jederzeit sichtbar bleiben müssen, wird hierdurch hingewiesen.

Großenhain, am 2. Juli 1931.

Die Amtshauptmannschaft Großenhain.

Der Stadtrat Großenhain. Der Stadtrat Riesa.

In das biegsige Handelsregal ist am 1. Juli 1931 auf Blatt 184, betr. die Firma G. A. Schulz in Riesa, eingetragen worden: Der bisherige Inhaber Carl Gustav Adolf Schulz in Riesa ist ausgesiedelt. Der Kaufmann Karl Heinrich Schubert in Riesa ist Inhaber. Amtsgericht Riesa, den 2. Juli 1931.

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Schnittwarengroßhändlerin Marie v. Böhl. Vorsig geb. Golus in Riesa, am Technitum, eröffnet worden ist, ist zugleich mit der Bekanntmachung des im Vergleichstermin vom 25. Juni 1931 angenommenen Vergleichs durch Beschluss vom 2. Juli 1931 aufgehoben worden. VV 7/31. Amtsgericht Riesa, am 2. Juli 1931.

Beschluß in dem Vergleichs- und Konkursverfahren über das Vermögen des Rohlenbändlers Wilhelm Braune in Gößnitz b. Riesa. Der in dem Vergleichstermin vom 18. Juni 1931 angenommene Konkurs wird verworfen. Über das Vermögen des bezeichneten Schulders wird das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Stark in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Riesa hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabreichen oder leisten. Der Beschluss vom 25. Juni 1931, durch den das Konkursverfahren über das Vermögen des bezeichneten Gemeinschuldners eröffnet worden ist, ist mit dem Ablaufe des 2. Juli 1931 rechtskräftig und damit wirksam geworden. In Ergründung dieses Beschlusses wird angeordnet: Konkursforderungen sind bis zum 31. Juli 1931 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Bekanntmachung über die Beibehaltung des ernennt. oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 5. August 1931 vorm. 11 Uhr und zur Verhängung der ange meldeten Forderungen auf den 26. August 1931 vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Riesa hat, muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 31. Juli 1931 anzeigen. R 18/31. Amtsgericht Riesa, am 2. Juli 1931.

Sonnabend, den 4. Juli 1931, vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume 1 Wosten Seite, 2 Stücke Raumgarnkoffer, 1 Wosten Frauen schürzen und große und kleine Wandverbunden, 1 Kleiderkasten und 1 Vertiko versteigert werden. Riesa, am 3. Juli 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Amtliche Liste vermietbarer Wohnungen.

Nachstehende Wohnungen sind an Inhaber von Wohnungsmietarten zu vergeben.

Gruppe	Straße u. Hausnummer	Zimmer	Räume	Boden	Kommt	Fried. —	Miete	Vermieter oder Verwalter
B	Stadtteil Weida Grenzstraße 1 . . . . .	3 1	—	ja	130,-	Gothardt Fröhbel, Grenzstraße 1, L.		
Für die gesamte Vordringlichkeitsliste I wird freigegeben:								
V. D. L. I	Stadtteil Weida Gansiger Straße 14 . . . . .	2 1	—	ja	137,-	Hermann Möbius		
Für die ganze Wohnungsliste werden freigegeben:								
	Gemeinde Staudig . . . . .	3 1	ja	ja	ja	Großesse Strauß, Kernstr. 174 oder Wohnungsamt Riesa, Zimmer 19		
	Gemeinde Staudig . . . . .	2 1	—	ja	**			
* Miete ca. 50.— RM. monatl. ** Miete ca. 30.— RM. monatl.								
	Riesa, den 3. 7. 1931. Der Rat der Stadt Riesa — Wohnungamt.							

## Kirchennachrichten

### 5. Fein.-Sonntag.

Riesa, Ritterst. 1, 8 Uhr Predigt. (Schroeter). Fein.-R. 9 Uhr Predigt. (Schroeter). 5. 34–42. (Schroeter). 7, 11 Uhr Kinder. (Bölfert). Rosette: 7, 4 Uhr Schwerhörigen-gottesdienst (Schroeter). — Sonnabend, 4. 7., abends 8 Uhr Blaufreude. (Bölfert). — Mittwoch, 8. 7., abends 8 Uhr Bibelk. (Bölfert). — Freitag, 10 Uhr (Malche). — 12 Kinder in Bölfert. nachm. 8 Jugendgottesdienst. Di. nachm. 2 Großmutter. Mi. ab 8 Uhr Kirchschule (Malche). Riesa, 8 Uhr Predigtgottesdienst. 9% Kinder-gottesdienst. Prausis. 8 Gottesdienst in Jahnishäusern. Prausis. 8 Uhr Predigtg

## Rundgebung der Bauwirtschaft.

zu Berlin. Im Hinblick auf den in einigen Wochen drohenden fast völligen Stillstand der Bautätigkeit haben sich nicht weniger als 45 Verbände der Architektenkunst, des Baugewerbes, des Baustoffindustrie, des Baubewerbs sowie des Baustoffhandels zu einer großen Kundgebung in der Berliner Philharmonie zusammengefunden. In seiner Begrüßungsansprache wies Dr. Ing. h. c. Adolf Wach, der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugeschäfts, auf die Würde gegen das Bauen hin, die sich im letzten Jahr immer mehr geübt habe. An dieser Befreiung nicht nur des öffentlichen, sondern auch des privaten Kapitals gegenüber der Bauwirtschaft gebe schließlich nicht nur die Bauwirtschaft zugrunde, sondern auch die gesamte deutsche Volkswirtschaft leide allgemeinen Schaden. Kurzfristige Sparjagd drohe zu allergrößter Verschwendungen des Landes so fernen Volksermögens zu führen. Die in der Bauwirtschaft tätig arbeitende Arbeitnehmer müssten nunmehr doch vor dem Verhungern gefordert werden.

Zu dem Thema der Kundgebung „Krisenüberwindung durch die Bauwirtschaft“ ergriff zunächst das Wort Reichsminister a. D. Dr. Weinhold. Nach einem kurzen Überblick über die wirtschaftliche und finanzielle Lage in Deutschland, vor allem im Hinblick auf die letzte Notverordnung und die Aktion des amerikanischen Präsidenten, legte er die grundlegende Bedeutung der Bauwirtschaft für den deutschen Arbeitsmarkt dar, die, wenn man überdrückt an eine Konservierung der Wirtschaft ernsthaft herangehen wollte, eine systematische und organische Hilfe für die Bauwirtschaft unabdingt notwendig mache. Er erkannte die Fehler, die in den letzten Jahren, vor allem auf dem Gebiet des Wohnungsbaus, durch das Eingreifen der öffentlichen Hand gemacht worden sind, rückhaltlos an. Vor allem sei zu unkontrolliert und zu teuer gebaut worden. Sobald wie möglich müsse eine Beseitigung der öffentlichen Befreiungsfestung des Wohnraumes durchgeführt werden. Umsiedlungen seien infolge der Strukturwandlung unserer Wirtschaft ebenso dringend, wie die Schaffung von Kleinstwohnungen zu einem für die große Klasse der erwerbstätigen Bevölkerung erschwinglichen Wertpreis. Insbesondere hätte auch der Straßenbau für die Krisenzeiten ein sehr großes Arbeitsfeld. Ein Ausbau für den modernen Verkehr sei wirtschaftlich durchaus nötig

und berechtigt. Wenn Deutschland die finanzielle Entlastung durch das Hooverische Schulden-Freiheit-Jahr systematisch zu einer Überwindung des innerdeutschen Wirtschaftsknot und des Elends der Arbeitslosigkeit ausnützen sollte, wäre eine schnelle und großflächige Hilfe für den Baumarkt eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Staatssekretär Schubert, Mitglied des Br. Staatsrates, gab Johann ein plakatives Bild von der volkswirtschaftlichen Größe der Bauwirtschaft, die 1928 nahezu 3 Millionen Arbeiter in unmittelbar Beschäftigung gegeben und der doppelten Unzahl, wenn man die Leistung der Bauabnebenundernehmen einberechnet. Die deutsche Bauwirtschaft sei mit einem Achtel am gesamten Volkseinkommen beteiligt und sie habe einen wesentlichen Anteil an der Gesamtproduktion. Für das laufende Jahr sei die bauwirtschaftliche Produktion nur auf knapp zwei Dritteln der vorigjährigen zu schätzen. Witten im Sommer seien jetzt 70 v. H. der Bauarbeiter arbeitslos. Bei der Verbündenheit der Bauwirtschaft mit der Gesamtwirtschaft, die in engen Wechselbeziehungen zwischen Industrie, Landwirtschaft, Verkehrsinfrastruktur und Kapitalwirtschaft zum Ausdruck komme, sei es selbstverständlich, daß alle Industrien unter dem Stoden der Bautätigkeit leiden, daß sie umgedreht oder befreit werden würden, wenn es gelinge, die Bauwirtschaft wieder anzuregen. Ein Krisenkapital an Produktionsmitteln und Arbeitskraft liegen augenscheinlich brach; es sei volkswirtschaftliche Pflicht, diese Kräfte zu mobilisieren, weil die Belebung der Bauwirtschaft eine sichere Hilfe gegen die Arbeitslosigkeit bedeutet.

Zur Belebung der Bauwirtschaft sei öffentliche Hilfe notwendig, doch sei jede Art der Subventionsspolitik abzulehnen. Die Forderung: „Bauen tut not!“ sei kein Schlagwort, sondern ihre Erfüllung bedeute Verminderung der Arbeitslosigkeit und Steigerung nationaler Produktivität. Architekt Schlüderberg ergänzte die Darlegungen der Vorredner durch Ausführungen aus der Praxis und für die Praxis. Er zeigte an zahlreichen Beispielen, wie die öffentliche Hand durch unmittelbare Beteiligung in der Bauwirtschaft viele Arbeitsgebiete dieser Berufsgruppe zu einem großen Teil an sich gezogen hat. Des Weiteren gab der Redner ein Bild von der unerhörten Ausdehnung der Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft. Die

Gründe dafür führt er zurück auf das Abschaffen der Bautätigkeit durch Reich, Staat und Kommunen, vor allem aber auch durch die Ausscheidung erheblicher Teile der Haushaltsteuermittel für den Wohnungsbau infolge der Notverordnung vom 1. Dezember 1930. Er forderte stärkere Beteiligung der Haushaltsteuermittel, als Mittel einer Zwecksteuer, für die Bautätigkeit, restlose Einstellung der Heimbauten, für die öffentliche Hand, insbesondere auch bei der Reichsbahn, und außerdem eine Verkürzung der Bauaufträge zu angemessenen Preisen für die freie Bauwirtschaft. In diesem Zusammenhang sah er eine Rettung aus dem Krisenmoment durch nur in einem großflächigen, sofort wirksamen Aktien-Bauprogramm. Nur auf diesem Wege werde gleichzeitig ein erfolgreicher Kampf geführt gegen die gesellschaftlichen, sozialen und politischen Gefahren, die die Arbeitslosigkeit für Volk und Vaterland auf die Dauer mit sich bringen muss.

Nach den Vorträgen wurde nachstehende Entschließung gefasst, in der es u. a. heißt: Die von 45 Verbänden der Bauwirtschaft am 2. Juli veranstaltete Kundgebung weist die Reichs- und Staatsregierung, die Stadt Berlin und die gesamte öffentliche Einrichtung darauf hin, daß mit der in wenigen Wochen bevorstehenden Erledigung des ganz unzulänglichen Bauprogramms für 1931 eine fast völlige Lähmung der Bautätigkeit in Groß-Berlin mit Sicherheit zu erwarten ist. Ganz absehbar von den verhältnißmäßigen Holzen, die für das Bauwesen und Bauhandwerk zu erwarten sind, muß sich die Abdrosselung einer der wichtigsten Schaffensindustrien höchst unfehlbar auf die gesamte Wirtschaft auswirken. Dies wird insbesondere eine gewaltige Verarmung der Arbeitslosen im Gefolge haben und erneut alle Bemühungen um die Durchführung der öffentlichen Haushalte zerstören. Trotz der Notwendigkeit äußerster Sparmaßnahmen muß die Stilllegung der Bautätigkeit unter allen Umständen vermieden werden, weil sie die allgemeine Krisis in unerträglicher Weise verschärft, weil sie die Steuerauflagen noch weiter verstößt, die Kaufkraft der Bevölkerung sehr ungünstig beeinflußt und weil sie zu erwartende ungeheure Arbeitslosigkeit sich zu einer höchst bedenklichen Gefahr für Staat und Gesellschaft auswachsen kann. Es müssen deshalb die größten Anstrengungen gemacht werden, die Bauwirtschaft so stark wie irgend möglich in Betrieb zu halten. Daß die Verwendung von Kapitalien für die Bauwirtschaft nur zu wirtschaftlich produktiven Zwecken erfolgen soll, bedarf keiner Herabredung. Notwendig ist aber auch die Inangriffnahme längst beschlossener und immer wieder zurückgestellter öffentlicher Bauvorhaben. Notwendig ist endlich die baldige Befestigung der

## Lux Seifenflocken jetzt viel billiger.. und noch Gutscheine dazu!

30 Pfg. das Paket ..... mit einem Gutschein  
50 Pfg. das Doppelpaket .. mit zwei Gutscheinen

### Für alle Ihre gute Wäsche!

Seidenstrümpfe, Unterwäsche, Sommerkleider, Handschuhe, Pullover, Kinderkleidchen, Babysachen: alles wird in Glanz und Farbe wie neu.

# LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN



Steht und sinnend ein Buch nach dem andern herauszieht und wieder hineinschiebt.

Was mag sie haben, daß sie jetzt so ganz anders ist? Wie soll ich das auslegen? Sieht so eine glücklich liebende Braut aus? — Ober will sie mir auch hier eine Komödie vorspielen? Ober zu welchem Zweck?

Ich werde an mir selbst und meiner Menschenkenntnis irre.

„Um mir jetzt etwas, das ich nicht von mir werfen kann. Es ist ein Gefühl des Unmuts, der Verdrossenheit. Ich glaube, es tut mir wohl, wenn ich Frieda jetzt etwas Böses, Hartes sagen kann.“

„Blödig stöhe ich die Worte hervor.“

„Wie ist das denn mit Herrn Doktor Breuer? Hat er keine Bücher? Sie wird Ihnen doch sicher sehr gern welche zur Verfügung stellen.“

„Sie sieht mich groß an, beinahe entsezt.“

„Danach habe ich ihn noch gar nicht gefragt. Ich will auch keine Bücher nicht.“

„Wie sie sich versetzen kann,“ braust es mir durch den Sinn, und dann sage ich lachhaft: „Das ist Ihnen doch wohl nicht ernst.“

„Warum sollte mir das nicht ernst sein? Ober ist es Ihnen lieber, wenn ich Ihre Geselligkeit nicht mehr in Anspruch nehme?“

„Ihr Gesicht ist freibeweiß geworden, und ihre großen, sprechenden Augen sehen mich erschrocken an. Da bereue ich schon wieder meine schroffen Worte.“

„Fräulein Frieda, holen Sie sich so viele Bücher, wie Sie wollen. Ich habe nur eben so dummi gefragt, und mein Bücherschrank steht Ihnen jederzeit zur Verfügung.“

„Ich werde ihn aber nicht mehr lange in Gebrauch nehmen können; vielleicht ist es heute das letztemal,“ ist ihre Entgegnung, die sie mit leiser, zitternder Stimme sagt.

„Wie?“ kommt es bestürzt von meinen Lippen. „Warum wollen Sie denn keine Bücher mehr von mir holen?“

„Ich werde wohl bald verreisen,“ sagt sie eigenartig lächelnd.

„Sie sieht aus, als ob dies Lächeln schmerzlich sei.“

„Verreisen wollen Sie? Auf lange hinaus und weit von hier?“

„Sie nicht bedeutsam.“

„Ja, auf recht lange hinaus; oder besser gesagt für immer.“

„Darf man denn wissen wohin?“ kommt es heiser aus meiner Brust.

„Es ist mir, als ob sie etwas in meiner Kehle, das ich nicht hinunterwürgen kann, und in der Herzgegend verspüre ich wieder einen wehen Stich.“



Nehmen Sie jetzt Lux Seifenflocken auch zur großen Wäsche. Eine Handvoll in den Waschkessel gibt Ihnen den Schaum, den Sie brauchen. Das Wäschewird leichter, die Wäsche weicher und weißer.



Nur echt im Original-Paket

LS - 6

„Warum soll ich Ihnen das sagen? Sie werden es hinterher früh genug erfahren. Es ist ja auch doch einerlei, so ganz gleichgültig.“

„Sie sieht mit niedergeschlagenen Augen vor mir, die Händchen schlaff herunter, als ob alles Leben in ihrem Körper erloschen sei. Ihr sonstig gewölbter Bulen hebt sich unter heftigen Atemzügen auf und ab, das einzige Zeichen, daß Leben in ihr ist. Da taumelt sie plötzlich, wanzt hin und her und stolpert zwei Schritte rückwärts gegen den Tisch.“

„Ich springe hinzu, um sie zu halten. Da lächelt sie wieder.“

„Es ist nichts,“ sagt sie aufatmend. „Mir wurde nur augenblicklich ein wenig schwichtig. Seht ist es schon wieder vorüber.“

„Sie steht da, an die Tischkante gelehnt und sieht verloren zum Fenster hinüber. Blödig hebt sie den Blick zu mir auf und indem eine rote Glut über ihr Antlitz flammmt, sieht sie mir eine ganze Welle mit einem wehen, verlangenden Geuchten in die Augen.“

„Es hätte mich etwas zurückhalten können,“ kommt es dann mit flagendem Ton aus der tiefsten Tiefe ihrer jungen Brust, „aber das hat keinen Zweck, daß ich davon spreche, das schläft sich auch gar nicht für mich, und es würde mir ja auch nichts helfen.“

„Ich bin wie vor den Kopf geschlagen. Wie eigenartig komme mir das Mädchen vor! Ich verstehe sie nicht. Und warum sieht sie mich fortwährend mit diesen Blicken an?“

„Darf ich das denn nicht wissen, was Sie hier zurückgehalten hätte?“ frage ich hastig.

„Fragen Sie nicht weiter,“ ist ihre Antwort, und sie lächelt plötzlich ganz ausgelassen. „Sie fragen immer nur. Ich habe lieber, wenn Sie zu mir sprechen.“ Leben Sie wohl!“

„Ob ich mich verliebe, ist sie aus dem Zimmer, und als ich hineingehen ruft sie noch:“

„Ihr Buch, merde ich Ihnen zurückzuschicken, und meinen innigsten Dank für alles Gute und Viebel!“

Dann ist sie fort. —

„Es war mir, als ob ihre Stimme in einem weinender Tone erklungen sei. Unruhig und verstört sah ich in mein Zimmer zurück, von wo ich ihr durchs Fenster nachblicken kann. Ich sah, wie ihre zarte, feine Gestalt den Weg entlang hastet, wie der Lufthauch mit ihren Haaren spielt und ihre Kleidung bauscht. Ich stehe an die Fensterbank gelehnt und starre ihr mit heißen Augen nach. Ein müder, einsamer Mann! Und ich grübe und denke und zermartere mir das hier über das eigenartige Wesen und die rätselhaften

Bauwirtschaft, die aber nach jahrelanger Dauer unvergänglich ohne jeden Übergang erfolgen kann. In letzter Stunde tritt die Bauwirtschaft mit diesem Not- und Wahrheit an die Öffentlichkeit. Sie fordert endlich Taten gegen das Versiegen der Bauaktivität durch ein sofort einsetzendes Kriegerbauprogramm, damit nicht neues unabholbares Unheil über große Teile unseres Volkes kommt.

## Die Gefahren der Schlammlawinen!

Vor wenigen Tagen hat sich bei Bell am See eine schwere Umweltkatastrophe ereignet, die unendlichen Schaden anrichtete. Ein wasserbruchartiges Gewitter verwandelte die Wildbäche zu reißenden Stromen. Die plötzlichen Hochwasser lösten eine große Schlammlawine aus, durch die der Ort Kaprun fast völlig zerstört wurde.

Was sind eigentlich Schlammlawinen? In den schroffesten Gebirgen in den Tälern der Hochalpen gehörten außer den Lawinen, Berg- und Steinstürzen auch die Schlammlawinen. Sie zeigen sich nur da, wo Schiefer- und Tongebiete sind, in denen innen Höhlen oder mächtige Spalten sich bisweilen eine außerordentliche Menge Wasser ansammt, den Schleifer oder Ton aufloß, dann durchbricht und als zähflüssiger Schlamm, mit Steintrümmer gemengt, fast ebenso verheerend wie ein Lavastrom erscheint.

Diese Schlammlawinen verfügen über eine unglaubliche Kraft. Obgleich ihr Lauf gar nicht rasend und schnell, sondern nur recht langsam ist, so bleibt doch jedes Mittel, ihn füllt aufzuhalten, völlig unwirksam. Alles muss weichen, weil der Strom alle Wege mit diesem Schutt und Schlamm erfüllt.

Die Savarden nennen diesen Schlammlstrom Nant Sauvage, und sobald sie ihn hereinbrechen sehen, warnen sie dieser wohnende Familien durch heftiges Schreien und Heulen. Zum Glück ist die Erscheinung der Schlammlawine keine allzuhäufige. Die stärksten Schlammlawinen ereigneten sich gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts, drei davon allein in der Schweiz.

Der erste Schlammlstrom ging im Jahre 1775 im Brezeller Tale nieder. Er raste sich auf das Dorf Gafocca zwischen Basso soprano und Chiavenna, füllte eine große Menge Häuser aus und riss sogar mehrere mit sich fort. Mehrere Personen fanden den Tod. Die zweite Schlammlawine ereignete sich im Jahre 1795. Der Strom wälzte sich vom Alpi herab auf Baggio und in den Vierwaldstätter See. Er verwüstete den ganzen Dorfweg und begrub eine Menge von Häusern und Grundstücken unter sich. In einer Breite von einem Viertelstunden-Bogen floß der Schlammlstrom ununterbrochen 2 Wochen lang. Zwei Jahre darauf ereignete sich die dritte katastrophale Katastrope im Berner Oberlande, nicht weit entfernt von Brien. Siebenunddreißig Häuser, unzählige Wiesen und Gärten wurden verschüttet. Die unzähnlichen Schlammmengen stürzten den Brienzer See auf Monate hindurch vollständig trüb.

Wir haben selbstverständlich auch in späteren Zeiten wiederholt Schlammlawine in den Hochgebirgen zu verzeichnen gehabt, aber ihre Auswirkungen waren Gott sei Dank nur unerheblich. Die letzte Schlammlawine kommt etwa der des Jahres 1795 gleich.

Ha-Te.

## Vermischtes.

Ein salomonisches Urteil. In einer ungarischen Ortschaft nahe von Breisburg fragt sich neulich folgendes zu: Eine Bäuerin namens Maria Barga hörte eine ausgewachsene Hölle auf den Markt, um sie dort zu verkaufen. Mit der Bäuerin wurde bald ein Bauer handelsmäßig. Als der Bauer aus seiner Brusttasche eine neue Banknote zog, gesah er etwas Wertvuldiges. Die Biegel, die neben dem Bauer stand, schaute nach der grünfarbigen Banknote und verschlief sie im Umschlag. Als sich Bäuerin und Bauer etwas von ihrem mahlenden Erstaunen erholt hatten, gerieten sie sich, wie das immer in solchen Fällen zu geschehen pflegt, in die Haare. Jeder von ihnen behauptete, daß ihm jetzt die Hölle gehöre. Die Bäuerin meinte, sie hätte das Kaufgeld noch nicht erhalten — und folglich gehöre das Tier ihr. Der Bauer jedoch behauptete: da die Biegel seine Banknote ihrem Wagen einverlebt habe, sei das Tier selbstverständlich in seinen Besitz übergegangen. Vielleicht wäre überhaupt die schwierige Rechtsfrage gar nicht entschieden worden, wenn nicht noch die Polizei eingegriffen hätte.

Unter polizeilicher Bedeutung wurde die Biegel zu dem Oberrichter gebracht, der den komplizierten Fall trotz seiner richterlichen Autorität hören sollte. Der Richter hatte hier wahrscheinlich das schwierigste Problem zu lösen, das ihm in seiner Praxis vorgekommen war. Da er jedoch ein weiser Mann war, der das Leben kannte, fällte er ein geradezu salomonisches Urteil. Er bestimmt nämlich, daß die Biegel augenblicklich niemand gehöre und im Gemeindehaus zu deportieren sei. Daß der Richter weise geurteilt hatte, erfuhr die Bevölkerung des Ortes erst am folgenden Tage. Da nämlich schied das Tier auf dem natürlichen Wege die Bruchstufe der Banknote aus. Der Hofscheinheil noch eingeschoben werden konnte, kamen tatsächlich Bäuerin und Bauer noch zu ihrem Recht.

In Wandsbüttel auf einer 65-jährige Hausbewoherin wurde am Donnerstag vormittag in deren Wohnung in Berlin-Wandsbüttel verletzt. Drei Verbrecher, die maskiert waren, schlugen die alte Frau nieder und raubten, was ihnen in die Hände fiel; darunter befanden sich 300 Mark Bargeld. Die schwerverletzte Frau äußerte die Vermutung, daß ihr eigener 48 Jahre alter Schwiegervater sich unter den Tätern befunden habe.

Reicher Vohngeldraub. Auf der Grube Konförd bei Brüggen an der Elbe wurde am Donnerstag nachmittag ein frecher Raubüberfall verübt. Ein Arbeiter, der vom Wagen zur Brücke gehen wollte und eine Tasche mit 2500 Mark Vohngeldern bei sich führte, wurde in der Mitte des Weges von zwei maskierten Männern angegriffen, die ihm unter Bedrohung mit Parabellumwaffen die Aktentasche entzissen. Darauf flüchteten die beiden Männer in den nahegelegenen Wald, wo sie zwei Fahrräder stehen hatten, auf denen sie die Flucht ergriffen. Nachsuchungen nach den Tätern sind bisher ergebnislos geblieben.

Schwere Militärautounfälle in Ungarn. In der Nacht zum Donnerstag überschlug sich in Villach aus noch unbekannter Ursache ein Lastauto, das mit Soldaten von einem Sportfest heimkehrte. Die Soldaten stürzten in einen acht Meter tiefen Graben. Der folgende Kraftwagen stieß mit aller Wucht auf das vor ihm liegende Fahrzeug auf. Von den 71 Soldaten der beiden Wagen wurden 32 verletzt, davon mehrere lebensgefährlich. Über tausend Todesopfer der Hitler in Mexiko. Die Hitze wölle hat bisher im ganzen Land 1014 Todesopfer gefordert.

Zusammenstoß in der Luft. Bei Nivelles stießen zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab. Der Führer des einen Flugzeuges, ein Unteroffizier, wurde getötet, der andere Führer konnte sich durch Abpringen mit dem Fallschirm in Sicherheit bringen.

Feuersturm im Delbaken Port Arthur. Britischen Meldungen zufolge geriet am Donnerstag in dem Delbaken Port Arthur (Texas) die beiden aztekischen Tankdampfer "Surries" (4711 Tonnen) und "Goliath Mexico" (7807 Tonnen) in Brand. Das Feuer nahm rasch ungeheure Formen an und dehnte sich auf einen Teil der Hafenanlagen aus, die zur Zeit noch in Flammen stehen. Durch das Ausfließen des brennenden Oel aus das Wasser lagen fünf große Motorboote feuer, die völlig ausbrannten. Der angerichtete Schaden ist vorläufig noch nicht zu übersehen.

Brand auf einem russischen Güterbahnhof. Auf dem Güterbahnhof in Erivan (Kaukasus) brach ein Brand aus, durch den etwa 20 Güterwagen vernichtet wurden. Da die Gefahr bestand, daß das Feuer auf zwei mit einem Nebengleis stehende Betriebsumläufe übergreifen könnte, wurden Truppenteile der Roten Armee zur Unterstützung der Feuerwehren herangesogen. Nach Beendigung der Löscharbeiten wurde festgestellt, daß vier Personen in den Flammen den Tod gefunden haben. 35 Personen trugen zum Teil schwere Verbrennungen davon. Der Leiter des Güterbahnhofs wurde verhaftet.

Wem gehört die Hölle? Als neulich ein Beamter des französischen Staatsarchivs einmal den Etat durchblätterte, fand er darin zu seinem Erstaunen einen Ausgabenposten „für den Unterhalt einer Hölle“, den er sich nicht erklären konnte. Der Beamte ging durch alle Räume, fragte alle Kollegen, aber keiner hatte jemals eine Hölle gesehen, noch konnte sich jemand vorstellen, weshalb jährlich einige hundert Franken für den Unterhalt eines solchen Tieres ausgegeben würden. Schließlich aber fand man einen alten fast tauben Schreiber, der die Summe ausgezahlt erhielt und auch wohl Bescheid wissen mußte. Und er wußte Bescheid. Vor 50 Jahren, als er als ganz junger Schreiber eintrat, versetzte der damalige Chef des Archivs, daß eine Hölle eingeschafft würde, weil Motten und Würmer

die Akten zerstört hatten. Die Hölle bekam der Schreiber, um sie zu töten, und das hat er 50 Jahre lang gemacht. Natürlich nicht immer dieselbe Hölle, sondern es sind, wenn er sich recht erinnert, fast drei Dutzend Hölle in diesen Jahren durch seine Hände gewandert. Am 1. Januar holte er sich jedesmal die Unterhaltssumme ab, aber die Hölle hat längst nichts mehr zu tun als Würmer und Motten zu töten; denn Statthalter und Würmer gibt es im Archiv nicht mehr, seitdem die neuzeitlichen Stahldrähte eingeschafft sind.

Flugszeugabsturz in Frankreich. Bei einem Probeflug in der Gegend von Villacoublay stürzte gestern ein dreimotoriges Flugzeug brennend ab. Unter den Trümmern wurde eine noch nicht identifizierte verlobte Leiche geborgen; ein zweiter Fahrgäst, der sich durch Fallschirmsprung zu retten versucht hatte, starb in die Tiefe, weil der Fallschirm sich nicht entfaltete. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Über 300 Schafe durch Blitzschlag getötet. Bei einem sehr heftigen Gewitter, das von starken Regenschüssen begleitet war, schlug in Nieder-Altwohlau der Blitz in einen Schafstall und tötete mehr als 300 Schafe und 2 Buchböcke. Außerdem verbrannten 300 Fuder Heu. In Altwohlau wurde ein Viehstall durch den Blitz getroffen. In Weranowitz schlug der Blitz in einen Stall und eine Scheune, die sofort in hellen Flammen standen.

## Urteil im Kommunistenprozeß Achtenberg und Genossen.

Am Berlin. An dem Prozeß gegen 6 Kommunisten wegen des Feuerüberfalls auf Nationalsozialisten am 18. April in der Wilhelmsaue verurteilte das Schwurgericht die Angeklagten Achtenberg und Hoffmann wegen gemeinschaftlich verübten Totschlags in drei Fällen und Waffenmissbrauchs zu je 4 Jahren Knasthaus und 5 Jahren Überwerbung, den Angeklagten Steinbauer wegen verübten Totschlags, Widerstandes und Waffenmissbrauchs zu 1 Jahr 9 Monaten Knasthaus und 5 Jahren Überwerbung, den Angeklagten Weigel wegen Vergewaltigens das Schußwaffenrecht und Waffenmissbrauch zu 9 Monaten Gefängnis, 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

## Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 4. Juli.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 12.30: Weitertreibungen. — 14.00: Kabarett (Schallplatten). — 15.20: Jugendstunde. „Gedichten vom Sommer“. — 15.40: „Die kindliche Siedlung — eine Zukunftsvorlage für unter Volkstum“. — 16.05: Aus dem Konzerthaus Stettin: Konzert des Stettiner Jugendchors. — 16.10: Orchesterkonzert (Berliner Komponist-Orchester). — 18.10: Die Erzählung der Woche. — 18.35: Sonaten. Nikolai Rosenthal (Cello), Irma Weizermann (Flügel). — 19.15: „New York in fünfzig Jahren“. — 19.40: Unterhalt der Woche. — 20.00: „Rückblick auf Schallplatten“. — 20.30: Tanz- und Sportnachrichten. — 20.40: Konzert Deutsche Romantiker (Berliner Konzert-Verein). — 22.00: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Von dem Dachgarten des Cafés Berlin: Tanz-Musik (Kapelle George Kretschmann).

Königs Wusterhausen.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend Frühstück. — 6.55: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend Schallplatten-Konzert. — Anschließend Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendstunde. Bau von Flugzeugmodellen, Gleit- und Segelfliegern. — 15.30: Wetter- und Wörterberichte. — 15.45: Frauensitzung. Bitte mal was anderes: Herzenswünsche. — 16.00: Übergabeung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.00: Praktische Fragen des Rundfunkförderproblems. — 17.30: Wiertelstunde für die Gesundheit. Gedanken zur Großstadthygiene. — 18.00: Manfred Hausmann: „Pampoor führt Mädchen und kleine Bären“. — 18.30: Der Nationalismus als geistig-geistige Bewegung. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wie sollen wir Städte schaffen? — 19.30: Stille Stunde. „Wie ich die Zeit verlasse“. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Berliner Programm. — 20.30: Aus der Stadthalle Mainz. Gestalt anschließend der Einweihung des Stresemann-Ehrenmals. — 22.00: Aus Frankfurt am Main: Konzert (Frankfurter Rundfunk-Orchester). — Anschließend: Berliner Programm.

## Blankorol

nach Vorschrift angewandt  
in Apoth. u. Drog. für 80 Pf. erhält.

## entfernt Hühneraugen für immer.

Worte, die sie sprach. Ich stehe noch lange an der Fensterbank, als Friedas Gestalt schon eine geraume Weile zwischen den Decken und Anpflanzungen verschwunden ist. Ich möchte ausschreien, so einsam ist mir's um's Herz, und ich weiß es plötzlich, daß ich Frieda liebe, so heiß und innig, wie ich noch nie geliebt habe, jetzt da es zu spät ist. — Da beginne ich mit mir zu hadern, und ich verwünsche mich in meinem Elend. Es kommt mir wie ein Fluch vor, daß ich das Mädchen liebe. Es deutet mich eine furchtbare Heimsuchung des Schicksals, daß diese ausichtslose Liebe mich peinigt und martiert. Das ist die Rache des Schickes, daß ich jetzt unglücklich mich in meinen Leidern winden muß, weil ich Bernhardine im Jugendübermut und Leichtsinn vergaß.

Ich liege lang hingestreckt, auf dem Sofa, und meine Augen sind nass, und es ist ein heißes Verlangen nach Friedas Worten, nach ihren Blicken, nach ihrem ganzen Wesen und Sein in meinem Herzen.

Mit einemmal wird es in mir still. Ich vernehme eine Stimme. Aber diese Stimme ist in mir. Sie spricht aus mir heraus. Zuerst höre ich sie unbestimmt und undeutlich, wie aus weiter Ferne, dann wird sie stärker und eindringlicher, und nun vernehme ich klar und deutlich die Worte:

„Donatus, geh hinaus! Eile zum Mühlenteiche und rette mein Kind!“

Es ist mir wie im Traume, aber ich vernehme diese Worte wiederum mit furchtbarer Deutlichkeit. —

Da springe ich in Hast auf von meinem Lager und esse hinzu.

Ich denke nicht nach, ich rase wie ein Wahnsinniger den Weg dahin in der Richtung auf den Mühlenteich zu. Ich fühle kaum, daß ich dahinsliege. Wie in der Narcolese oder in Hypnose stürze ich vorwärts, als ob mich ein Unschätzbarer führe. —

Es ist bereits spät am Abend, und nur ein Dämmern des letzten Wolfenstrahls erleuchtet die stille Gegend, und so komme ich endlich in die Nähe des Mühlenteiches. Von ferne spiegelt sich mir die Wasseroberfläche des großen Teiches entgegen. Da komme ich endlich zur Besinnung.

Was will ich hier denn staunlich?

Doch da sehe ich zwischen den schlanken Salweiden, die den Wassererspiegel bedorden, etwas Weißes schimmern, etwas, das sich bewegt.

„Frieda hatte ein weißes Kleid an.“ durchdringt es meinen Sinn.

Weil der Wind fliegt ich heran.

Da höre ich, wie es zwischen den Stauden rauscht, dann ein schweres Plumpen ins Wasser und ein kurzes Glucksen und Plätschern. —

Im Nu bin ich durch die Weiden und stehe am Ufer des Weihers.

Eben sehe ich noch, wie eine kleine Hand unter dem Wassererspiegel verschwindet.

Obne mich zu definieren, werfe ich den Rock ab und springe der Ertrinkenden nach. Im Augenblick bin ich am Grunde des Weihers und tast'e suchend umher.

Dal Dal

Ich greife in Frauenhaare. Die Gefuchte ist gefunden.

Ich umschlinge ihren Körper und will ihn aufwärts heben.

Es geht nicht. Die Schlingpflanzen halten fest.

In wilder Verzweiflung arbeite ich und zerre die schüpfigen Pflanzen beiseite. Immer noch lockert sich nicht der Körper von seiner Umhüllung. Ich kämpfe um das Leben. Ich ringe heft mit dem Tode. Ich will und muß leben.

Da, endlich löst die heimtückische Umhüllung sich von dem Leib des unglücklichen Mädchens und ich fühle, daß sich der Körper langsam hebt. Es ist aber auch die höchste Zeit, denn ich vermag kaum mehr den Atem anzuhalten.

Sieht ein kräftiger Stock und die Ertrinkende fliegt an die Oberfläche; ein zweiter Ruck, und ich komme ebenfalls nach oben, atme ein, zweimal tief durch und rudere mit meiner Faust zum Ufer, hier noch eine kleine Anstrengung, und Frieda ist dem nassen Element entrissen.

Starr und regungslos liegt sie mit geschlossenen Augen vor mir auf dem Rasen. Ich möchte aufschreien, als ich ihr in das wachsbleiche Antlitz sehe, und die Verzweiflung will mir fast die Überlegung und Besinnung nehmen. O, mein Gott, wenn es zu spät wäre! Sollte all mein Mühen, all meine Anstrengung vergebens gewesen sein? —

Aber ich muß handeln. Ich will alles versuchen. Hastig

schließe ich der wie leblos Daslegenden meinen Rock unter den Kopf, und dann beginne ich mit Wiederbelebungsversuchen. Ich liege über ihr und bewege in gleichmäßigen Stößen ihre Arme auf und ab, hin und her, und es rinnt mir dabei zu leicht der Schweiß trock meiner durchnässten Kleidung von der Stirn.

Will sich denn immer noch kein Leben zeigen? Hat mein Rettungsversuch zu lange gedauert? Haben die Schlingen das arme Mädchen zu lange festgehalten? Noch immer verpüre ich keinen Atem.

Da reise ich die Blüte der Daslegenden auf und lege mein Ohr auf die Stelle, da das Herz schlagen muß. Und nun lausche ich angestrengt und lange. —

Da zieht es mit einemmal wie ein Daubchen durch meine Sinne. Ganz leise und schwach vernehme ich den Schlag ihres Herzens. Da fahre ich wieder zurück, und ich beginne aufs neue mit ihren Armen in regelmäßigen Stößen zu pumpen, ohne Rast, ohne Aufhören.

„Sie wird leben! Sie muß leben!“ stöhnt mein Mund in einem fort, und Tränen laufen mir von den Wägen herab.

Da geht plötzlich ein Seufzer durch ihre junge Brust, ein leises Säuseln. Ihre Augen sind noch immer geschlossen, aber ihre Lippen bewegen sich.

„Donatus!“ höre ich sie lippen. „Warum fragtest du nur? Warum sprachst du nicht?“

Ganz setzte ich sie in meine Arme, und da schlägt sie mit einemmal die Augen auf, sie ist bei klarem Verstande.

„Frieda! Frieda!“ stammelte ich über die Wangen glücklich, „Lebt will ich ja reden. O, Frieda, daß ich dich nicht verstanden habe! Ich Tor und grober Karl! Frieda, mein Glück, mein Alles! Nun bist du mein für immer. Nun habe ich dich für mich den Tod abgerungen, und nun soll dich keiner mir wieder nehmen.“

Und ich lässe in heiter Hast ihren bleichen

# Ünser vom Tag in Bild und Wort.



Die Deutsche Hochschule übt für Amsterdam.  
Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen entsendet zu einer Jubiläumsveranstaltung im Stadion zu Amsterdam eine Gruppe von 24 Studenten und 25 Studen-tinnen, die an den internationalen Leichtathletikwett-kämpfen teilnehmen werden. Im Deutschen Stadion zu Grunewald protesten die Teilnehmer mit dem Leiter der Gruppe, Holz, ihren Eingang in das Stadion.



Das Schiller-Haus in Leipzig-Gohlis ist jetzt baufällig und soll abgerissen werden. Das Haus wurde im Jahre 1710 gebaut. 1785 wohnte Schiller mit dem Verlagsbuchhändler Götschen in dem Haus. Hier entstand das Lied „An die Freude“ und große Teile des „Don Karlos“.



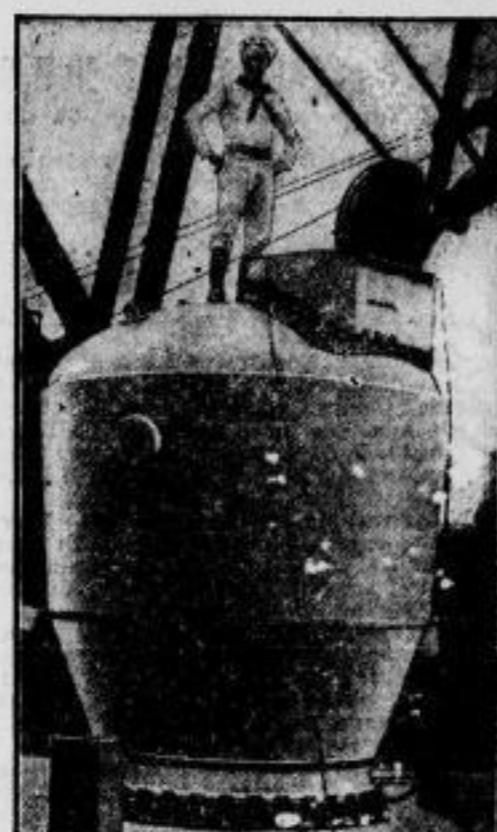
Dr. Josef Windler,  
der rheinische Schriftsteller, als Verfasser des Romans „Der tolle Bomberg“ bekannt, wird am 6. Juli 50 Jahre alt.

Professor Eiselsberg zurückgetreten.

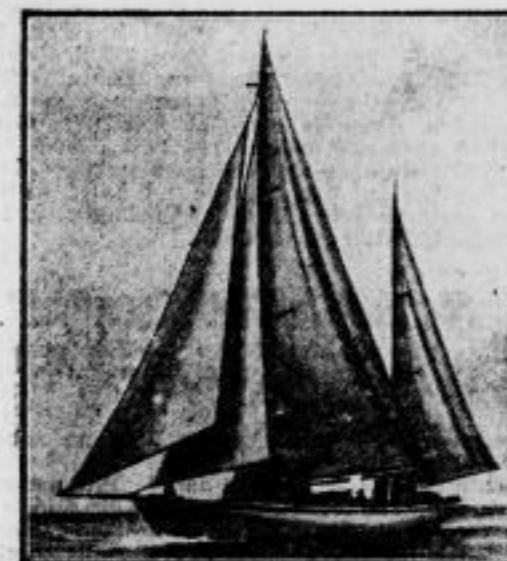
Professor Dr. Anton Freiherr von Eiselsberg, der weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannte Chirurg, ist von seinem Lehramt an der Wiener Universität und von der Leitung der Chirurgischen Klinik in Wien nach 30jähriger Tätigkeit zurückgetreten.

Bild darunter:

Die deutschen Fahrer bei der „Tour de France“, dem längsten und schwersten Straßenrennen für Rad-fahrer. Es führt durch ganz Frankreich. Da das Rennen international ist, nehmen — wie berichtet — auch deutsche Fahrer teil, die unsere Aufnahme zeigt (vom links): Karl Altenburger, Herbert Sieronits, Hermann Buse, Kurt Gipfel, Ludwig Gerner, Erich Meyer, Alfred Siegel, Oskar Thierbach.



Eine Rettungsglocke für Unterseeboote ist von amerikanischen Ingenieuren konstruiert worden; sie soll zur Rettung der Besatzungen untergegangener U-Boote dienen. Mit dieser Tauchglocke soll es möglich sein, bis in eine Tiefe von 180 Metern zu tauchen, ohne daß ein Schiff Hilfe leisten muß. Die Glocke besteht aus zwei Kammern.



Deutsche Jacht bei der Ocean-Regatta.  
Am 4. Juli wird das bedeutendste Rennen der amerika-nischen Segelflotte von Newport (Amerika) nach Ply-mouth (England) gefahren. In diesem Jahre nimmt — zum ersten Male — auch eine deutsche Jacht an diesem 3000-Meilen-Rennen teil, die „Endfall“, die auf einer Bremer Werft erbaut wurde.

Bild darunter:

So wurde Kaprun verwüstet.  
Das Dörfchen Kaprun bei Zell am See wurde vor wenigen Tagen von einer Schuttlawine heimgesucht, die im Orte schwere Verwüstungen anrichtete.



## Energie auf drahtlosem Wege!

Wieder eine umwälzende Entdeckung.

Einem jungen Chemiestudenten, namens Schimkus, ist es vor etwa sechs Jahren durch allerlei Laboratoriumsver suchen zufällig gelungen, mit Hilfe verschiedener Substanzen bisher noch völlig unbekannte Strahlen zu finden. Nach einigen Jahren bezeichnete er diese Strahlen als Todesstrahlen, weil sie eine unglaubliche Kraft erzeugen konnten und weil mit ihnen eines der wichtigsten Zukunftsprobleme der Wissenschaft fast gelöst werden konnte. Es handelte sich dabei um die langge suchte Möglichkeit der drahtlosen Übertragung von Energien. Die Absicht des Studenten war zunächst, seine Erfindung in den Dienst der modernen Kriegsführung zu stellen und alle seine Verluste behandelten die Explosion von Sprengkoffern durch drahtlose Sendung seiner Strahlen. Es ist ungefähr drei Jahre her, als Schimkus solche Verluste erstmals praktisch vorführte. In einer Distanz von etwa zehn Metern brachte er mit seinen Strahlen Explosivstoffe zur Entladung und nach weiteren 12 Monaten konnte er dieselben Versuche er-

folgreich auf eine Distanz bis zu 150 Metern ausdehnen. Man kann sich also ohne weiteres denken, welche Macht derjenige Staat im Falle eines künftigen Krieges in Händen hätte, der um das Geheimnis der Zusammensetzung dieser Strahlen wüßte. Schimkus lädt keinen Zweifel darüber, daß man mit entsprechend vergrößerten Apparaturen Kernexplosionen auf mehrere tausend Meter vornehmen könnte. Die Erfindung beruht auch auf dem Prinzip von Sender und Empfänger, ähnlich, wie beim Rundfunk. In den Sender ist eine Glaskugel eingebaut, die jene Todesstrahlen birgt, welche Tag und Nacht wirken und durch jeden Körper schadlos hindurchgehen. Man kann sie beliebig verstärken, so daß sie im Gegensatz zu den ultravioletten Strahlen bei größerer Entfernung nichts von ihrer Aktivität einbüßen. Es ist also danach möglich, jedem Empfänger drahtlos auf einen entsprechenden Empfänger zu übertragen, über dessen Konstruktion jedoch noch keine konkreten Angaben gemacht worden sind. Aus diesem Grunde darf man sich diese neue Erfindung nicht nur für die Kriegsführung nutzbar machen, sondern ihre Bedeutung liegt in der gesamten Energiewirtschaft. Man wird Lampen und Motoren drahtlos speisen können, ja, man könnte vielleicht

sogar den Schiffen zu Wasser und in der Luft auf drahtlosem Wege Energie zuführen. Die gesamte Lage und Konstellation der Kraftwerke könnte in Zukunft anders gehalten werden. Vieles ist davon natürlich noch in die Praxis umzuleiten, aber es ist durchaus keine leere Hoffnungsmöglichkeit, denn die ersten Vorführungen haben die Realität dieser Erfindung unter Beweis gestellt. Wie verlautet, ist Amerika an dieser Erfindung außerordentlich stark interessiert. Eine amerikanische Finanzgruppe hat den Erfinder bereits nach Chicago eingeladen und ihm die Mittel zur Verfügung stellt, seine Versuche in ganz großem Stile zu betreiben. Was heute noch vielen unverständlich und unglaublich erscheint, wird über Nacht Wahrheit werden, genau so, wie es einst der Rundfunk.

## Immerwährend

werden Neuhebellungen auf das „Metzger-Tageblatt“ von allen Rettungssträgern und zur Vermittlung an die von der Tagesschau-Schulthei-sse, Goethestraße 59, entgegenommen.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Schmeling oder Stribling?

Sonnabend morgen 4 Uhr Vorweltmeisterschaft in Cleveland.

Die lange Liste der Vorgeweltmeisterschaften im Schwergewicht wird in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend um eine weitere Eintragung vermehrt werden können, wenn der Amerikaner Young Stribling und der Titelverteidiger Max Schmeling ihren Kampf beendet haben. Von John B. Sullivan angefangen, der im Jahre 1889 Jack Kilrain erst nach 75 Minuten durch Niederschlag besiegt, über Hicklum, Jeffries, Hart, Burns, Johnson, Willard, Tammey, Tunney und Schmeling gab es bisher 24 Weltmeisterschaftskämpfe. Das diesjährige Treffen in der modernen Vorgewicht wird also das Vierteljahrhundert voll machen. Bei Durchsicht der Recordbücher heider Titel-



Schmeling.

anwörter scheint eine Vergleichsmöglichkeit insofern gegeben, als in vier Fällen die gleichen Gegner vorhanden sind. Gegen Joe Gervia gewann Stribling ebenso wie Schmeling nach Punkten. Johnny Risto wurde von Schmeling in der neunten Runde zur Aufgabe geworfen, während Stribling nur einen Punktserfolg zu verzeichnen hatte. Gegen Pietro Corri benötigte Schmeling nur eine Runde, Stribling deren zehn. Beide trafen auch mit Jack Sharkey zusammen und in beiden Fällen wurde der Kampf durch Tieckschlag beendet. Jack Sharkey, der im Vorjahr gegen Schmeling den klareren Zug, befand sich 1929 gegen Stribling in der gleichen Lage wie Schmeling beim



Stribling.

Turnverein Niels (D.T.) e. V.  
Handball.

Die 1. Faustballmannschaft des Vereins wird am 4. und 5. Juli in Plauen i. B. spielen. Sie hat sich in diesem Jahre wieder den Faustballmeistertitel erkämpft und wird den Bau zu den Faustballmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft, an denen auch erstmals Sportermannschaften teilnehmen werden. Die Gegenmannschaften sind folgende: Tu. Dörfelde, Tu. Null, Dresden, Tu. "Vater John" Nachlin, Uth. Grimmaischau, Uth. Leipzig, Leudnitz und SV. "Tresdelen" Tresden. Einen leichten Kampf wird die Mannschaft nicht haben, und es wird starke Nerven kosten, wenn sie gegen die beteiligten Großstadtmannschaften ehrenvoll abscheiden will. Doch darf man ihr einen Mittelpunkt zu belegen schon trauen, denn sie ist ja kein Neuling auf dem Gebiete und hatte schon in den Vorjahren zweimal Gelegenheit, Erfahrungen für denartige Meisterkampfspiele zu sammeln.

### Faustballmeisterschaft der Sächs. Turnerschaft.

Erläutert werden in diesem Jahre die Sachsenmeister der Turner im Faustball in Plauen (Vogtland) ermittelt. In der Meisterklasse entstehen alle Gaue ihre Meister. Außerdem beteiligt sich der Verband Mitteldessischer Fußballvereine mit 3 Mannschaften, 2 Männermannschaften und 1 Frauenmannschaft.

Die Vorkämpfe beginnen bereits am 4. Juli nachmittags. Am Sonntag früh 7.30 Uhr werden die Spiele in den verschiedenen Städten fortgesetzt. Bis 12.30 Uhr dürfen alle Endspielgegner festgestellt sein. Die Endspiele legen dann 14.30 Uhr ein. Nach der Feststellung aller Sachsenmeister beendet eine kurze Siegerehrung diese Großveranstaltung der Sächsischen Turnerschaft.

Die 3 U.W.B.-Mannschaften, die sich an den Faustballmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft beteiligen, sind: bei den Männern: U.W.B. 08-Tresden und Polizeisportverein Plauen (Vogtland), bei den Frauen: SV. Dresden-Dresden.

### Nieleser Sportverein e. V.

Während der Spielpause, die dieses Mal vom 21. Juni bis mit 31. Juli währt, gilt es, die Mannschaften für die kommenden schweren Verbandsstile vorzubereiten. Alle Spielmannschaften benennen deshalb am kommenden Mittwoch, abends, ab 6 Uhr mit dem Fußballdrill. Die Leitung übernimmt wieder der bewährte Leipziger Trainer Erich Vennöder.

Die Verbandsstile für die U.S.B.-Mannschaften werden durchweg schwere und allerschwerste Spiele bringen. Nicht nur für die 1. Mannschaft, sondern auch für die unteren Mannschaften. Züchtiges Training wird dazu beitragen, die Mannschaften spielerisch auf die Höhe zu bringen. Ver-

lehrungsabende und sonstige Veranstaltungen (Siehe Vereinsnachrichten) werden ihr Übriges tun müssen.

### Aus dem Bau Ostsachsen im B.M.B.B.

Der Jahresausgang findet am 18. Juli 31 im D.S.C. Kaiserslautern statt.

**Beginn der Verbandsstile:** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die neue Verbandsstilserie am 23. August 31 beginnt. Gedanke um Spielabstufungen sind zwecklos.

**Schiedsrichter Amtsblatt.** Handball- und Fußballschiedsrichter! Die Jahreshauptversammlung der ostdeutschen Schiedsrichter findet Mittwoch, den 8. Juli, abends in Dresden, Friedrichstraße, Rett. Regierungshaus, statt. Die Ausweise werden abgestempelt.

**Handball-Auswahlspiel.** Um 2. August 31 spielt eine Tresdner Auswahlmannschaft der 1. Klasse in Namens gegen eine Auswahlmannschaft der Oberlausitz. Die Vereine werden aufgefordert, geeignete Spieler unter Angabe des Volksnamens bis zum 11. 7. 31 der Gaugesellschaftsmitgliedschaften auszuwählen.

**Jahresausgang am 4. Juli 31.** Wie bitte um Einsendung von Vollmachtserklärungen derjenigen Vereine, bis zum 9. Juli 31, die in Leipzig nicht vertreten sein werden, damit bei entsprechenden Abstimmungen dort die volle Stimmenzahl des Gaues ausgenutzt wird.

**Zur Teilnahme am 3. Jugendtag für erwerbstlose Jugendliche vom 9.-10. August 31.** Sind Meldungen unter Beachtung der Anordnungen des D.F.J.U. bis zum 15. Juli an uns zu richten. Dagegen sind die Meldungen für den 3. U.W.B.-Jugendleiterlehrgang vom 24. bis 29. August 31 bis zum 20. Juli 31 bei uns einzureichen.

**Stichtag und Altersgrenzen der Jugendlichen** vom neuen Geschäftsjahr ab. Die veröffentlichten Bestimmungen für die leichtathlet. Jugend werden von uns dahingehend erläutert, daß Jugendliche, die in der Übergangszeit (1. 7. bis 1. 10. 31) in der Seniorenkategorie starten, automatisch ihren Übertritt in diese Klasse vollzogen haben. Sie scheiden damit aus dem Jugendsportbetrieb aus.

### Die Sensation in Wimbledon.

#### Auhem und Krahwinkel im Damen-Finale.

Woran selbt die größten Optimisten kaum geplagt haben, ist Tatsache geworden: zwei deutsche Damen stehen in der Schlussrunde der inoffiziellen Weltmeisterschaft in Wimbledon: Gilly Auhem und Hilde Krahwinkel! Ein größerer Triumph für die deutsche Damen-Tennis ist nicht mehr denkbar. Vor ausverkauftem Hause konnte Hilde Krahwinkel die Californierin Helen Jacobs mit 10:8, 0:6, 6:4 in der Vorschlussrunde schlagen.

nach den politischen Ermittlungen Mitglied der Kieler nationalsozialistischen Studentenorganisation und der SA-Formation. In seiner Wohnung wurde eine weitere Wisspatrone desselben Inhalts gefunden.

### Zumulte vor dem Braunen Haus in München.

München. Im Laufe des gestrigen Nachmittags rückte das Überfallkommando der Münchener Polizeidirektion wiederholt aus, um die Polizei vor dem Brauenhaus zu entfernen. Durch das Kommando wurden vier Polizei festgenommen. Nach Ermittlung ihrer Personalien wurden sie wieder entlassen. Gegen abend entstand in der Stadt das Gericht, daß Kommunisten das Braune Haus kürmern wollten. Dies löste gegen 9 Uhr zahlreiche Nationalsozialisten nach der Briener Straße. Als die Menschenmenge immer größer wurde, griff abermals das Überfallkommando ein und räumte die Straße zwischen dem Karolinen-Platz und der Kreis-Straße und sperrte sie für den Fußgängerverkehr ab. Erst gegen 23 Uhr wurde die Straße wieder freigegeben.

### Arbeitslosenausschreitungen in Błod.

Wrocław. 700 Arbeitslose waren gestern mittag nach dem Magistratengebäude und schlugen unter den Außen "Arbeit und Brot" lärmende Fenster des Gebäudes ein. Danach zogen sie zum Landratsamt. Unterwegs beschädigten sie die Geschäftss und Banklokale. Vor dem Landratsamt erwarte sie bereits eine Abteilung Polizei, die mit der Waffe der Demonstration ein Ende mache. Einige Anführer der Kundgebung wurden verhaftet.

X Warthau. Nach einer Meldung des sozialistischen "Robočník" über die Arbeitslohn-demonstration im Schloss Błod sind zwei Arbeitslose von der Polizei erschossen worden, ein dritter soll lebensgefährlich verletzt worden sein. Die "Robočník" nennt die Namen der Toten. Die übrigen Zeitungen berichten dagegen, daß niemand getötet, wohl aber sieben Personen verletzt worden sind. Nur drei der Verletzten seien Arbeitslose, vier der verletzten Polizisten. Auch nach Angaben der Regierungswelle sind 20 Personen verhaftet worden, weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Haushaltungen in Błod dauern an.

Weltmeisterschaftskampf ihm gegenüber. An den vorgenannten Gegnern gemessen, ist das Glück auf Seiten des Deutschen, der gegen siegt Stribling jedoch weit vor seinem Gegner. Der Record des Amerikaners weilt 259 Ränge auf. Von diesen wurden nicht weniger als 106 durch Niederschlag gewonnen, 88 endeten unentschieden, 33 mal erhielt Stribling die Punktentziehung. Schonmal wurde er geschlagen und bestritt außerdem noch 16 sog. "no decision"-Ränge. Dieser unglaublichen Tätigkeit als Hauptkämpfer hat Schmeling nur 50 Begegnungen entgegengesehen, davon 30 Niederschlags Siege, 16 Punktsiege, zwei Disqualifikations-Siege und zwei Niederlagen. Als Ringrichter ist George Blaue tätig, der den ehemaligen Hiebengewichtsweltmeister Faber in Barber betreute.

Prenzel fand nach Deutschland.

Die Radialübertragung des gesamten Kampfverlaufes wird auf der deutschen Seite von dem früheren Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel ausgetragen. Mit Prenzel ist also die Gewähr für eine sachmäßige Berichterstattung geboten.

#### Der Kampfbeginn

wird, den neuesten Meldungen aufgezeigt, wegen der großen in Amerika eingetroffenen Sizenzelle möglichst nicht vor 4 Uhr morgens (deutscher Zeit) sein. Ursprünglich sollte das Treffen um 9 Uhr amerikanischer Zeit (also 8 Uhr früh) beginnen.

### Bombenexplosion in Rom.

#### 2 Tote.

tu. Rom. 2. Juli. Auf dem kleinen Güterbahnhof Quartiere Portonaccio, einem östlichen Arbeiterviertel Romas, ist heute gegen 11.30 Uhr eine Bombe explodiert und hat 2 Tote und einen Verwundeten gefordert. Die Bombe befand sich in einem Güterwagen. Die Wirkung der Bombe war außerordentlich stark, so daß die Fensterscheiben der umliegenden Häuser gesprengt sind. Der bestreifte Güterwagen war heute morgen auf dem Hauptbahnhof in Rom eingesangen und ist aus Sizilien, also von der französischen Grenze, gekommen. Die Explosion erfolgte, als die beiden Eisenbahnbeamten und der Bahninspektor die Ladung einer Durchfahrt untersuchten.

Die Abendblätter erörtern den Bombenanschlag sehr eingehend mit scharfen Seitenbleiben auf Frankreich. So erklärt "Giornale d'Italia", daß auch diese Bombe aus Frankreich stammt, und das Blatt weißt darauf, daß der antisemitische und antitalienische Terrorismus in Frankreich trotz aller blutigen Erfahrungen immer noch gebündelt werde.

Die Nachricht von dem Attentat gegen den Minister für Unterstützung italienischer Arbeiter in Paris hat in der ganzen italienischen Presse Entzürnung hervorgerufen. Die Blätter widmen dem barbarischen Terrorist lange Berichte. Das halbmäßige "Giornale d'Italia" heißt unter anderem, daß in Frankreich nur einige tausend Italiener vorhanden seien, während 10 Millionen Italiener in der ganzen Welt zerstreut wären und doch sämmt derartige Verbrechen fast nur in Frankreich und hauptsächlich in Paris die Voraussetzungen, um sich in ihrer criminellen Form auch ungloren Verachtung immer zu wiederholen. Es soll kein Urteil sein, erklärt das "Giornale d'Italia", sondern eine objektive Sichtung.

Rom. (Kunstschule). Zu der Bombenexplosion auf dem Güterbahnhof von Tiburtina wird jetzt noch folgendes bekannt: Ein Bahnwächter, ein Bahnwächter und ein Gehilfe hatten gerade einige Frachtstücke abgeladen, als eine Explosion den Wagen vernichtet und die Trümmer über eine große Entfernung hinwegsprengte, so daß ein Bahnwächterhaus beschädigt wurde. Einer der beiden Gehilfen hatte eine mit ausländischen Banknoten gefüllte Brieftasche in der Hand und es erwies den Anschein, als ob er sie eben erst aufgehoben hätte. Daraus wird nun der Schluss gezogen, daß die Brieftasche durch eine Schnur mit der Möllermaschine verbunden gewesen sei und daß durch das Auf-

### Die technische Zukunft des Schienenzeppellin.

Wda. Von der Reichsbahn-Gesellschaft werden nach dem Ergebnis der bisherigen Versuchsfahrten mit dem Schienenzeppelin einige interessante Mitteilungen über dieses bedeutungsvolle Förderungsmittel gemacht. Die Reichsbahn-Gesellschaft weiß daraufhin, daß die leichte Bauart des Wagens und der geringe Widerstand zwischen Rad und Schiene sich in dem geringen Brennstoffverbrauch äußerten, der im Vergleich zum Kraftwagen auf der Landstraße außöhlend niedrig ist. Auf der Fernfahrt des Propellertriebwagens seien nur 70 Liter im Durchschnitt für 100 Kilometer verbraucht worden, das bedeute bei dem Fahrgassvermögen des Wagens von 24 Personen etwa 2.0 Liter je 100 Kilometer-Kilometer, während ein leichter Kraftwagen auf der Landstraße bei nur etwa 70 Stunden-Kilometer-Geschwindigkeit fast 100 Liter für 100 Personen-Kilometer verbraucht. Zumindest seien noch manche Fragen offen. Sicher sei der Abstand der Vorspanne von den Pauktionsalen auf einen Bremsweg von 700 Meter für die schnellsten F.D.-Blüte, die Geschwindigkeit sei 110 Kilometer-Stunde entwickeln, zugestanden. Hier würden Verluste klären müssen, ob für einen Schienenzweck eine Erweiterung dieser Abstände erforderlich sei, oder ob es gelingen werde, auch den Bremsweg des Propeller-Triebwagens entsprechend zu verringern. Eine Einwölfung eines Triebwagen-Schnellverkehrs mit höchster Geschwindigkeit in den Fahrplan einer dichtbefahrenen Strecke bereite erhebliche Schwierigkeiten. Es sei also noch ein umfangreiches Versuchsprogramm zu bewältigen. Die einfachste Lösung, befinden Schienenzwecke für den Propeller-Triebwagen zu bauen, liege bei der augenblicklichen Finanzlage außerhalb der Möglichkeiten. Eine weitere Durchforschung des Wagens sei von dem Erfinder beabsichtigt. Seine weiteren Werke und Konkurrenz fördere die Reichsbahn wie bisher.

### Leere Großwohnungen sollen geteilt werden.

Um den Umbau leerstehender Großwohnungen in Kleinwohnungen zu fördern, haben die beteiligten preußischen Ministerien jetzt zugestimmt, daß neben den steuerlichen Vergünstigungen, die für den Fall der Teilung einer Großwohnung in zwei oder mehrere Kleinwohnungen bereits vorgesehen sind, jetzt auch die der Haushaltsteuer entzuführenden öffentlichen Wohnungsbaumittel für diesen Zweck in Anspruch genommen werden dürfen. Die Höhe der Heilsteuer, die als verlorener Zufluss gegeben werden soll, soll 50 Prozent der reinen Umbaukosten nicht übersteigen. Reinesfalls soll sie über 1200 Mark bei Teilung in zwei und über 1800 Mark bei Teilung in drei kleinwohnungen hinausgehen.

### Schwerer politischer Zusammenstoß in Leipzig.

#### Ein Toter.

Leipzig, 3. Juli. Am Donnerstag abend kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß. Dabei wurden von Seiten der Kommunisten mehrere Revolverschüsse abgegeben. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Revolverschuß schwer verletzt; er ist im Krankenhaus der schweren Verleugnung erlegen. Das Überfallkommando konnte weitere Ausschreitungen verhindern. Ein der Tat Verdächtiger wurde dem Polizeipräsidium zugeführt.

### Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizei

Kreiswald. Die rechtstreibende Studentenschaft der Universität demonstrierte am Donnerstag gegen die Verurteilung des Studenten Luggen, der wegen Beleidigung des "republikanischen Studentenkartells" auf die Klage der demokratischen Professoren Biegler und Minnemann und des ehemaligen Landrates Nogge hin zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Der Unwillen des rund 1000 Mann starken Demonstrationzuges richtete sich hauptsächlich gegen die Polizei. Es kam zu ernsthaften Zusammenstößen, wobei die Polizei von dem Kommunistenverband Gebrauch machte. Mehrere Studenten wurden verhaftet. Der Senat der Universität trat sofort zu einer Beratung zusammen.

### Das Kieler Tränengassattentat.

Die Ermittlungen über das Tränengassattentat in der Kieler Studentenversammlung, in der Prof. Schücking sprach, haben ergeben, daß der Täter einen logen, kanonischen Schlags verwandt hat, an dem sich mindestens eine Steigungsplatte befand. Diese enthielt einen Stoff, der bei Kontakt mit Wasser ausgetragen wird. Die Wirkungen des chemischen Sachverständigen ergab, Wirkungen bis zur dauernden Erblindung mit sich bringen konnte. Bereits längeres Einatmen während einer Zeit von mehr als einer Minute pflegt bei dem verwendeten Gas gesundheitswidrigende Wirkungen nach sich zu ziehen. Der verhaftete Täter ist